Nummer 114.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1838a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Sonntag, den 22. Mai 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

☞ Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten sowie die Gratis-Beilage „Illustrirte Familien-Zeitung".

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 21. Mai. Dem Hause der Abgeordneten ist nachstehender Entwurf eines Gesetzes über die Kosten für die in Folge des Reichsgesetzes vom 20. April 1892 bei der Führung des Handelsregisters vorkommenden Geschäfte zugegangen: § 1. Für die in Folge des Reichsgesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. April 1892 (R.-G.-Bl. S. 477), bei der Führung des Handelsregisters vorkommenden Geschäfte werden Gebühren und Auslagen unter entsprechender Anwendung der für Aktiengesellschaften geltenden Vorschriften erhoben. Hierbei sind die den Vorstand der Aktiengesellschaft betreffenden Bestimmungen auf die für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung bestellten Geschäftsführer zu beziehen. § 2. Dieses Gesetz tritt mit der Verkündigung in Kraft.

— Auf Wunsch des Fürsten Bismarck findet die Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck nicht in Wien, sondern bestimmt in Fiume statt. Da der Gesundheitszustand des Fürsten jetzt vortrefflich ist, kommt er nach Fiume.

— Von der Ansiedelungskommission sind, wie man aus Posen schreibt, im Jahre 1891 erworben worden: 12 Rittergüter, 4 Güter, 2 Vorwerke. Im Ganzen sind bis Ende 1891 angekauft worden: 57192 Hektare Gutsareal, 1334 Hektare bäuerliches Land, zusammen 58526 Hektare zu 36070828 Mark. Es wurden im Jahre 1891 195 Ansiedlerstellen an 193 Ansiedler begeben in einer Gesammtfläche von 3337 Hektare für 2476512 Mark. Den Besiedelungszwecken sind 52 Prozent des Besitzes der Kommission zugeführt worden, nämlich 30701 Hektare; 969 Ansiedelungsanträge gingen im Vorjahre ein, von denen 584 in die Ansiedlerliste aufgenommen worden sind.

— Dem „Pos. Tagebl." zufolge hat die gerichtliche Untersuchung über den Raubanfall auf den Dekan von Pouinsky in Kocielec mit vollkommener Sicherheit ergeben, daß auch nicht eine Spur zur Annahme berechtige, als seien die Räuber von einer anarchistischen Zentralleitung geschickt worden. Ein geheimer Revisor, der in den Wochen nach dem Anschlag die in Posen mündenden Bahnstrecken lediglich zu dem Zwecke bereiste, um auf Anarchisten zu fahnden, hat gleichfalls nichts Verdächtiges entdecken können.

Italien.

* **Rom,** 19. Mai. General Cialdini liegt im Sterben; es ist eine Herzlähmung eingetreten.

Großbritannien.

* **London,** 20. Mai. Die Verleihung des Großkreuzes des Bath-Ordens, Militärklasse, an den Prinzen Heinrich von Hessen und der Zivilklasse desselben Ordens an den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe ist heute amtlich veröffentlicht worden.

— Das Kabinet beschloß heute, wie verlautet, das Parlament noch vor Ende Juni aufzulösen, vielleicht schon am zwanzigsten.

— Die englische Diplomatie hat abermals einen Sieg über ihre russische Rivalin zu verzeichnen, und zwar in Persien. Die persische Regierung hat in Folge der im Reiche herrschenden Erregung gegen die Englische Tabak-Monopolgesellschaft sich entschlossen, dieser Gesellschaft das Monopol abzulösen. Da jedoch die persische Staatskasse nicht im Stande wäre, die Ablösungssumme aufzubringen, so mußte die Regierung ausländische Hülfe in Anspruch nehmen. Rußland erklärte sich sofort bereit, der persischen Regierung die nöthige finanzielle Hülfe zu leisten. Persien jedoch merkte die Absicht und ward verstimmt. England, immer und überall bemüht, dafür zu sorgen, daß die russischen Bäume nicht in den Himmel wachsen, und sofort die Gefahr erkennend, von welcher sein Einfluß in Persien dadurch betroffen wurde, daß Rußland als finanzieller Nothhelfer erscheine und Persien nicht nur finanziell, sondern auch politisch von sich abhängig mache, bot nun ebenfalls der persischen Regierung seine finanzielle Hülfe an. Monatelang hat dieser Wettbewerb der russischen und der englischen Diplomatie um die finanzielle und politische Suprematie in Persien angedauert, und jetzt wurde dieselbe zu Gunsten Englands entschieden. Die bezüglichen Unterhandlungen haben zu dem Resultat geführt, daß die kaiserlich persische Bank die zur Ablösung des Tabakmonopols nöthige halbe Million Pfd. St. in Form eines Anlehens auf den Londoner Markt bringt, wo derselbe aufgelegt und sofort voll gezeichnet werden wird. Zur Sicherung des Anlehens verpfändet die persische Regierung die Zolleinnahmen Südpersiens und des persischen Golfes. Selbstverständlich herrscht über diesen neuesten Sieg der englischen Diplomatie in den politischen Kreisen Englands eine gehobene Stimmung, die sich namentlich in der hauptstädtischen Presse kundgiebt.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm,** 20. Mai. Der Staatsausschuß hat dem Reichstage angezeigt, daß er auf Grund der verschiedenen Beschlüsse beider Kammern die Frage wegen Errichtung einer verbesserten Post- und Personenbeförderung zwischen Schweden und Deutschland für diese Tagung als verfallen erachtet.

— Gutem Vernehmen nach wird der König auf der Rückreise nach Stockholm dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten.

Portugal.

* **Lissabon,** 20. Mai. Die Generalversammlung der königlich portugiesischen Eisenbahnen ist auf den 30. Juni einberufen.

Rumänien.

* **Bukarest,** 20. Mai. Aus der oberen Moldau laufen wahre Jammerberichte über die Lage der im benachbarten russischen Grenzgebiete sich zusammendrängenden Juden ein. Da nämlich die den ausgewiesenen Juden eingeräumte Gnadenfrist, nach deren Ablauf sie eventuell zwangsweise über die russische Grenze gebracht werden sollen, bereits zu Ende geht, so werden sie schon jetzt in großen Schaaren gegen die Grenze hin gedrängt, um sie im gegebenen Moment ohne Zeitverlust aus dem Lande schaffen zu können, und da jene Juden, welche noch über halbwegs einige Mittel verfügten, mit ihrer erzwungenen Abreise aus dem ungastlichen Rußland nicht bis zu diesem Zeitpunkte warten wollten, so ist es leicht begreiflich, daß es gerade die Aermsten unter den Ausgewiesenen sind, welche jenseits des Pruth ihrer Abschiebung harren. Von allen Geldmitteln entblößt und ohne jeglichen Erwerb, befinden sich diese Unglücklichen in einer wahrhaft erbarmungswürdigen Nothlage, deren Druck noch überdies durch den Umstand vermehrt wird, daß es gerade für sie am schwersten ist, anderwärts eine Zufluchtsstätte zu finden. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat sich angesichts der Ansammlung zahlreicher ausgewiesener Israeliten in den russischen Grenzgebieten auch die rumänische Regierung veranlaßt gesehen, ihre Konsulate anzuweisen, den durch einen Gewalt-Akt des heiligen Rußland heimaths- und subsistenzlos gewordenen Juden das zur Ueberschreitung der rumänischen Grenze nöthige Paßvisa zu verweigern, und sind außerdem die rumänischen Grenzbehörden strengstens beauftragt worden, keinem nicht mit einem ordnungsmäßig vidirten Passe versehenen Fremden den Eintritt nach Rumänien zu gestatten. Daß Rumänien zu solchen Mitteln der Abwehr greift, wird hier damit begründet, daß jede Vermehrung des in der Moldau ohnedies schon überaus zahlreichen jüdischen Handwerker-Proletariats dessen erbärmliche Existenz-Bedingungen nur noch mehr erschweren würde, und daß sogar die bereits im Lande ansässigen, aber noch nicht als heimathsberechtigt angesehenen Israeliten in einer Masseneinwanderung erwerbsloser russischer Glaubensgenossen ein neues Hinderniß für die Regelung ihrer rechtlichen Stellung zum rumänischen Staate, ja selbst eine Gefahr für ihre eigene Duldung erblicken würden. Mit dieser Motivirung des ablehnenden Verhaltens der rumänischen Regierung ist aber die Frage nicht beantwortet, was mit den unglücklichen Juden geschehen soll, welche, von russischen Grenzkosaken über den Pruth gejagt, auf dem jenseitigen rumänischen Ufer nicht landen dürfen. Soll sich etwa jene Szene in großem Maßstabe wiederholen, welche sich vor nunmehr fast drei Jahrzehnten auf der Donau in der Nähe von Galatz abgespielt hat, wo man mehrere aus Rumänien zwangsweise abgeschaffte, von der türkisch-bulgarischen Grenzwache aber am Landen gehinderte Juden einfach in's Wasser geworfen hat? Jedenfalls werden sich an der russisch-rumänischen Pruthgrenze in den nächsten Tagen Bilder der Verzweiflung und des Jammers entrollen, welche sich den Rückwirkungen russischer Autokraten-Willkür in Sibirien würdig an die Seite stellen dürften.

Sozialpolitische Nachrichten.

Mons, 19. Mai. Die Schlepper auf Grube „Bonne-Espérance" in Wasmes verweigerten gestern wegen Verminderung des Schichtlohnes um 40 Cents die Einfahrt. Die Verwaltung der Zeche „Hornu" in Wasmes kündigte ihren Arbeitern eine weitere Lohnherabsetzung von 10 Prozent an.

Mons, 20. Mai. Die drei Gruben der verkrachten Kohlenzeche Belle-et-Bonne wurden gestern im Gemeindehause zu Jemappes gerichtlich versteigert und vom ehemaligen Direktor der Zeche, Delattre, für 65,400 Francs erworben. Delattre will mit den Arbeitern eine Gesellschaft zum Betriebe des Kohlenwerkes bilden.

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß,** 21. Mai. Gestern fand hierselbst im Hotel Berghaus die Hauptversammlung der Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Neuß statt. Anwesend waren u. A. der Kreisschul-Inspektor Dr. Tinkenbrink sowie der Domkapitular Dr. Schweigen aus Trier.

H. **Neuß,** 21. Mai. Der hiesige Elogius-Verein für Metallarbeiter hat sich eine neue Fahne anfertigen lassen. Die eine Seite zeigt die Aufschrift „St. Elogius-Metallarbeiter-Verein, Neuß 1892", während die andere Seite die Inschrift trägt „Arbeit und Fleiß, ziert Jugend und Greis". Die Fahne ist ein Meisterwerk der Bonner Fahnenfabrik.

Krefeld, 20. Mai. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag haben Diebe auf einem am Ende der Marktstraße gelegenen Ackerhofe das frischgesalzene Fleisch eines Schweines, 3 Schwarzbrode à 5 Kilo, 1 Weißbrod und verschiedene Flaschen Wein gestohlen. Der im vorderen Hof liegende, äußerst wachsame Hofhund hat sich nicht bemerkbar gemacht. Die Diebe haben die Gartenhecke überstiegen und sind durch den Garten in das Haus gelangt. Ihren Rückweg haben sie durch eine an den Garten anschließende Wiese genommen.

Viersen, 20. Mai. Der rheinisch-westfälische Wirthsverband hielt hier gestern und vorgestern seinen Verbandstag ab. Von den 18 Vereinen des Verbandes waren gestern auf der allgemeinen Verbandsversammlung 13 durch etwa 110 Delegirte vertreten, darunter auch Barmen, Elberfeld und Mettmann. Der Verband zählt im Ganzen 1023 Mitglieder. Die wichtigsten Berathungspunkte der allgemeinen Versammlung bildeten der Antrag Barmen, betr. Abänderung der Regierungs-Verfügung bezüglich der Verordnung, in welcher der Ausschank

---

Geheime Schuld.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

„Berthel, Du weißt, wie ich es meinte! Allmächtiger Gott, Du wirst doch nicht einen Augenblick geglaubt haben —"

„Ich glaube keinen Augenblick etwas von Dir, was nicht großmüthig und gut wäre. Ich weiß, Du würdest einem gereizten Löwen gleich Deinem Vater gegenübertreten und alle Folgen ruhig hinnehmen. Du wärest nicht im Stande, ohne Deinen Vater zu leben und einen armen Mann zu heirathen, das vermöchte ich nie!"

Neue Hoffnung flammte in ihm auf.

„Ich bin jung, stark. Ich kann arbeiten. Ich habe meine zwei Hände und einen klaren Kopf und viele einflußreiche Freunde. Wir würden nicht darben!"

„Wir würden vielleicht nicht darben," und Berthel lachte trübselig, „wir würden jedoch Alles vermissen müssen, was das Leben erträglich macht, und unglücklich, elend sein, ehe ein Jahr dahin wäre. Wir wollen uns nicht hassen, wir wollen uns aber auch nicht heirathen. Du, Karl, könntest Dich nicht an Arbeit gewöhnen, und ich — ich kann meine jetzige Schule nicht vergessen, selbst um Deinethalben nicht!"

„Ah, Du machst dieser Schule Ehre!" antwortete er bitter.

„Sei mir nicht böse darum!" fuhr sie fort, ihr Antlitz vor seinem Blick senkend. „Du wirst mir noch eines Tages Dank dafür wissen. Es ist besser für uns Beide, wir scheiden von einander!"

„Für Dich zweifellos!" versetzte er scharf. „Du siehst, daß Du mehr gewinnen kannst als einen armen Mann, und kennst damit nur ein Ziel — den Grafen! Ja, scheiden wir — für immer! Ehe das aber sein wird, beantworte mir eine letzte Frage: Liebst Du mich?"

Ihr schöner Kopf sank tiefer herab, in ihren Augen schimmerte es auf und ihr Herz durchzuckte ein heißer Schmerz. Hätte er ahnen können, was es sie kostete, ihm gegenüber herzlos zu scheinen, nimmer hätte er sie frei gegeben.

„Antworte mir!" sprach er befehlend und in seinem Blick loderte es unheimlich auf. „Liebst Du mich, oder liebst Du mich nicht?"

Kaum vernehmbar antwortete sie:

„Karl, warum fragst Du mich? Du weißt, ich kann nur einmal lieben!"

Tiefe Stille trat ein. Er nahm das Ruder wieder zur Hand und geheimnißvoll rauschten die Wellen.

„So ist's ein Traum gewesen," sprach er endlich. War es Karl, der die Worte gesprochen, derselbe Karl, mit dem sie den letzten Abend in Sandpoint am Strande verbracht hatte? „Es ist gut, daß ich gesprochen habe und Du mir geantwortet hast. Ich möchte den süßen Traum dieses Augenblicks mit dem Loos des Grafen nicht vertauschen!"

„Du — Du wirst mich nicht ganz verachten?" flehte sie mit gebrochener Stimme.

Er hörte ihr schluchzen und tiefes Mitleid für sie regte sich in ihm. Er ließ das Ruder sinken, ergriff ihre Hand und führte dieselbe an ihre Lippen.

„Ich werde Dich stets nur lieben!" antwortete er, sich vorüberneigend und versuchend, einen Blick von ihr zu erhaschen.

Und in dem zweiten Boot, nur um wenige Ruderschläge von dem ersten entfernt, beugte sich gleichfalls ein ernstes Mannesgesicht dem ihm gegenübersitzenden Mädchen zu, als wolle es von dessen Lippen Leben oder Tod ablesen.

Beatrix hatte ihre Mühe gehabt, ihren Galan, dessen Gedanken ganz wo anders weilten, in lebhafter Unterhaltung zu halten, bei welcher sie allerdings die Hauptkosten tragen mußte. Aber sie hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt, um jeden Preis sich „diesen Grafen" zu erobern, und sie entfaltete ihre ganze Liebenswürdigkeit, deren sie fähig war. Endlich aber wußte sie nichts mehr zu sagen und eine Pause trat ein, die plötzlich der bis dahin ziemlich einsilbige junge Graf unterbrach.

„Ich bitte um Vergebung, Fräulein Stuart," begann er unsicher, „aber ich möchte diese Abendstunde nicht unbenützt lassen, ohne mit Ihnen über einen Gegenstand gesprochen zu haben, welcher mir sehr nahe geht."

Beatrix richtete sich wie elektrisirt zur vollen Höhe auf; ihr Herz empfand einen gewaltigen Stoß.

„Ich hatte vor," fuhr Graf Northon, nach Worten suchend, fort, „überhaupt nicht eher zu sprechen, als bis wir England erreicht haben würden. Ich möchte es nicht überstürzen. Ich fürchte so sehr eine abschlägige Antwort, daß ich kaum zu sprechen wage."

Beatrix saß wie auf Nadeln. War der Mensch denn von Sinnen? Er, ein Graf, um welches Mädchen hätte er nicht werben dürfen!

„Erst in allerletzter Zeit," begann er zaghaft wieder, „bin ich mir meiner Gefühle klar bewußt geworden. Es ist die Eifersucht, welche mir plötzlich die Augen öffnete!"

„Er meint Kapitän Hammond," sagte Beatrix sich. „Er ist eifersüchtig auf ihn! Köstlich! Wie gut, daß wir Jenem in Macroom begegneten!"

„Dennoch," schloß er mit zuversichtlichem Lächeln, „verzweifle ich noch nicht ganz. Ich bin überzeugt, zu dieser Annahme keinen wirklichen Grund zu haben."

„Nein, — ich — glaube nicht!" stammelte sie unter heißem Erröthen.

„Wenn ich mich an ihre Eltern wende, was ich demnächst zu thun vorhabe, glauben Sie, Fräulein Stuart, man wird meine Anfrage begünstigen?"

„Begünstigen! Nein," sagte Beatrix sich, „ist der Mensch denn wirklich bei Vernunft?" Laut entgegnete sie: „Ich glaube es, gewiß, — ich weiß es, Graf Viktor! Es wird uns nur eine Ehre sein!"

„Beatrix, wenn ich Sie so nennen darf, Sie sind überzeugt, daß ich angenommen werde?"

„Er ist ein Narr, ein einfältiger Narr!" sagte das Mädchen sich. „Warum um Alles in der Welt kommt er nicht mit der Sprache heraus, was gewiß männlicher wäre, als dieses Hin und Her?"

„Sie schweigen?" fuhr Graf Northon wieder fort. „Fräulein Stuart, wäre es möglich, daß ich doch zu spät käme, daß ein älteres Verhältniß bestände?"

Beatrix erhob hoch ihr stolzes Haupt und lächelte — lächelte, daß es auch den kühlsten Verehrer um seine Ruhe hätte bringen können, während sie mit leicht vibrirender Stimme sprach:

„Nennen Sie mich Beatrix, Graf Northon. Ich höre dies am liebsten von meinen Freunden, von Ihnen. Nein, ein früheres Band war nie vorhanden — und ich habe die volle Ueberzeugung, Graf Northon hat es nicht nöthig, eine abschlägige Antwort zu befürchten!"

„O, Dank, tausendfachen Dank!"

Und genau so wie im ersten Boote ergriff auch hier der junge Graf die Hand des Mädchens und führte sie an seine Lippen.

Eine längere Pause entstand.

Das Herz Beatrixens jubelte zum Ueberfließen. Wäre sie nur schon zurück, um den Eltern, Karl, Berthel, Allen — die Wundermär zu erzählen! Wie in einem Traume schloß sie die Augen.

Die Glocke von Glengariff schlug Zehn, als sie landeten. Graf Northon half dem Mädchen aus dem Boot und schritt schweigend neben ihr dem Hotel zu. Vor dem Eingang hielt er inne und warf den bitteren Tropfen in den Kelch irdischer Glückseligkeit, den Beatrix an diesem herrlichen Abend genossen, indem er sprach:

„Noch eine Bitte, Beatrix!" Er hatte ihre Hand erfaßt und blickte sie zärtlich an. „Lassen Sie uns von Dem, was wir soeben gesprochen, vorläufig noch schweigen. Es wäre mir lieb, wenn auch Ihre Eltern zunächst nichts erfahren würden. Meine Tante, welche mir stets eine Mutter gewesen, weiß bisher nichts von meinen Gefühlen. Es ist nur recht und billig, daß sie zuerst davon erfährt — und zwar durch mich selbst. Nur noch wenige Tage, dann mag die ganze Welt es wissen!"

„Wenn Sie es wünschen, so werde ich natürlich nichts davon sagen!" antwortete Beatrix, leicht bedrückt. „Gute Nacht, Herr Graf!"

Sie trennten sich, Beatrix wie von einem Zauber umfangen. Ihr war es, als tanzten Kobolde vor ihr her und als alle nickten und riefen ihr zu:

„Lady Northon! Lady Northon!"

Schlaf! Wie hätte sie an Schlaf denken können! Es trieb sie, Berthel aufzusuchen, welche mit Karl gleichfalls bereits zurück sein mußte.

Sie eilte nach deren Zimmer, öffnete und trat ein. Keine Lampe brannte in dem Gemach, doch in dem Zwielichte entdeckte sie ihre Cousine; dieselbe saß am Fenster und blickte nach dem Sternenhimmel empor.

„Noch im Dunkeln, Berthel? Und mit Mondscheinträumen beschäftigt? Wahrlich, eine schöne Nacht!"

Das Mädchen am Fenster rührte sich nicht.

„Kamst Du nur deshalb noch zu mir, um mir dies zu sagen?"

„Nur nicht so unfreundlich! Nein, ich wollte Dir sagen, wie glücklich ich mich fühle und welch' eine entzückende Fahrt ich gehabt. Ach, es war zu schön!"

„Außerordentlich!" stimmte Berthel in kurzem, unsicheren Tone zu.

Beatrix trat stutzig vor ihre Cousine hin und sah ihr in's Gesicht.

„Berthel, ich glaube, Du hast geweint?"

„Geweint? Warum nicht gar! Ich weine niemals. Ich bin müde, mein Kopf schmerzt mich. Entschuldige mich, ich muß zu Bett!"

„Warte noch einen Augenblick! Ach, ich kann es nicht geheim halten. Ich würde sterben, wenn ich nicht Jemanden hätte, dem ich es sagen kann. Berthel, — Berthel! Ja, Du darfst es wissen, Du allein! Graf Northon hat um mich angehalten!"

„Beatrix!"

Sie vermochte nur dies eine Wort hervorzubringen.

„Ach, ja, Berthel, es ist Wirklichkeit! Ich bin wie von Sinnen vor lauter Glückseligkeit. Ich könnte aufjauchzen! Stelle Dir vor, Beatrix Stuart eine Gräfin Northon!"

Das junge Mädchen am Fenster war bis in die Lippen erblaßt. Sie saß wie versteinert und starrte auf ihre Cousine.

„Es war allerdings etwas langweilig!" fuhr diese fort. „Hätte er wenigstens gerade heraus gefragt, ob ich ihn nehmen wolle oder nicht; aber so sprach er erst von einer möglichen Absage, von einem Rivalen, daß er noch zuvor mit seiner Tante sprechen müsse und weiß Gott, was er noch Alles in seiner Schüchternheit faselte. Nun, es kann ja bei den Engländern und Aristokraten so Sitte sein. Er fragte auch, ob ältere Verpflichtungen vorhanden seien und was dergleichen mehr ist. Ich begreife wirklich nicht, warum er nicht, wie jeder vernünftige Mann, offen sprach. Aber das ist mir jetzt ganz gleich. Ich bin glücklich, überglücklich! Gräfin Northon! Wenn ich es erst sein werde, dann, Berthel, mußt Du zu mir kommen und immer bei mir bleiben, wie eine liebe Schwester. Eines Tages wirst Du es ja in Wirklichkeit sein und die Frau Karl's werden!"

Und sie umarmte ihre Cousine mit Ungestüm und küßte sie leidenschaftlich.

Berthel stieß sie fast rauh von sich.

„Ich bin müde, Beatrix, und mich fröstelt!" sprach sie mühsam, und sie zitterte thatsächlich am ganzen Körper. „Laß mich zu Bett gehen!"

„Und weiter sagst Du mir Nichts, Berthel? Freust Du Dich denn nicht mit mir?"

„Ich — wünsche — Dir — Glück!" (Forts. folgt.)

von Branntwein vor 8 Uhr Morgens verboten ist, ein Antrag Elberfeld, betr. die Verleihung der Konzession an Spezereihändler zum Verkauf von Liqueuren in versiegelten Flaschen, und ein Antrag Düsseldorf, betr. Ertheilung der vollen Konzession an alle Schank- und Bierwirthe. Der Antrag Barmen wurde von Herrn Jesinghaus-Barmen eingehend begründet und besonders die drakonische Bestimmung der betreffenden Verfügung beleuchtet, wonach Wirthen im Wiederholungsfalle der Uebertretung der Bestimmungen dieser Verfügung die Konzession entzogen werden kann, und bemerkt, daß in Barmen und Elberfeld aus diesem Grunde bereits Verhandlungen wegen Konzessionsentziehungen eingeleitet sind. Versammlung beschloß noch über den Antrag Barmen hinausgehend, Aufhebung der ganzen Verfügung zu beantragen. Herr Fischer-Elberfeld motivirte den Elberfelder Antrag und bemerkte, daß in Elberfeld 92 Spezereihändler zum Verkauf von Liqueur in versiegelten Flaschen konzessionirt sind, während ca. 500 Wirthe nur Konzession zum Bierausschank haben. Redner betont die demoralisirende Wirkung des Verkaufs von Branntwein in Spezereiläden, wo derselbe schon in ¼-Literflaschen verabreicht werde. Auch sei die Bezeichnung Liqueur hinfällig, da Kornbranntwein mit etwas Wachholder durchsetzt schon als Liqueur gelte. Versammlung beschloß, auch diesen Antrag sowie den verwandten Antrag Düsseldorf dem Bezirks-Ausschuß zur Berücksichtigung zu überweisen. Als Vorort für den nächsten Verbandstag wurde Barmen gewählt.

Köln, 20. Mai. Bei der gestrigen Verdingung von 108 Stück Kellerfenstergitter für das neue Postgebäude hierselbst betrug die niedrigste Forderung 1478 M., die höchste 5945,55 Mark. Erstere Forderung ist von einem hiesigen, letztere von einem auswärtigen Kaufmann gestellt. — Bei der Verdingung für den Neubau der katholischen Kirche in Deutz belief sich die niedrigste Forderung für eiserne Fenster auf 20½ Pfg., für Anker auf 24 Pfg. für das Kilo, die theuerste auf 79 bezw. 80 Pfg.

Köln, 21. Mai. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr brach in den Trockenräumen der Würfelzucker-Fabrik von Rath & Bredt an St. Katharinen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches sich rasch über die einzelnen Stuben verbreitete. Die Arbeiter konnten dieselben noch rechtzeitig verlassen. Die im Hofe und in unmittelbarer Nähe befindlichen Hydranten wurden sofort benutzt. Inzwischen war auch die Feuerwehr sehr rasch zur Stelle, und deren promptem Eingreifen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Dampfspritze war auch ausgerückt und in Löschbereitschaft gesetzt, indeß nicht benutzt worden. Der Schaden beläuft sich, so viel sich zur Zeit übersehen läßt, auf etwa 110,000 bis 120,000 M., welcher durch Versicherung gedeckt ist.

Köln, 21. Mai. Ein hiesiger Arzt, der vor längerer Zeit unter dem Verdachte, mehrere Verbrechen gegen den § 219 des Str.-G.-B. begangen zu haben, verhaftet worden ist, aber nach einiger Zeit wieder in Freiheit gesetzt wurde, ist gestern abermals gefänglich eingezogen worden. Gleichzeitig kamen in derselben Sache einige andere Personen in Haft. — Gestern Mittag gegen halb 1 Uhr fiel aus dem Fenster des dritten Stockwerks eines Hauses am Mauritiussteinweg ein drei- bis vierjähriges Kind auf die Straße. Auf dem Wege zum Hospital starb dasselbe an den erlittenen Verletzungen.

Aachen, 20. Mai. Gestern Abend sagte in einer hiesigen Wirthschaft in der Roßstraße ein Fremder zu verschiedenen Gästen, er habe eine Dynamitpatrone bei sich, mit der er die ganze Polizeidirektion in die Luft sprengen könne. Der Mann hatte thatsächlich ein Bündel bei sich. Zwei Schutzleute wurden herbeigeholt, dieselben nahmen den Fremden fest und brachten ihn zur Wache. Der Verhaftete soll ein Reisender oder Kolporteur sein. Der Inhalt des Bündels soll in Zeitschriften u. s. w. bestanden haben, doch ist Bestimmtes hierüber noch nicht bekannt geworden.

Trier, 20. Mai. Die Glücksgöttin hat ihre reichen Gaben auch einmal über unsere Stadt ausgeschüttet. Der zweite Hauptgewinn der preußischen Klassenlotterie im Betrage von 300,000 M. fiel auf Nr. 177,824, welche Nummer ausschließlich in unserer Stadt und zwar meistens von kleinen Leuten in Zehntel-Loosantheilen gespielt wird.

Aus dem Kreise Mayen, 20. Mai. Wie rasch ein Unglück da ist, erfahren die Eheleute Auer in Welling. Das etwa zwei Jahre alte Knäblein der Leute spielte auf dem Hofe, und als die Mutter einmal nachsehen will, sieht sie zu ihrem Entsetzen den Kleinen in der Senke liegen. Die Wiederbelebungsversuche der armen Mutter blieben ohne Erfolg, das Kind war todt. Ein zweiter zur Vorsicht mahnender Fall ist folgender. Ein junger Mann aus Strohn bei Wittlich wollte auf einem benachbarten Hofe ein Schwein schlachten und zog sich beim Schärfen des Messers am rechten Zeigefinger eine unbedeutende Verletzung zu. Wie gewöhnlich in solchen Fällen wurde die kleine Wunde nicht beachtet, bald aber stellten sich heftige Schmerzen, sowie eine stark um sich greifende Röthung und Anschwellung des Fingers und der Hand ein. Der schleunigst zu Hülfe gerufene Arzt stellte das Vorhandensein einer Blutvergiftung fest, ordnete die Aufnahme in das Krankenhaus an und mußte eine Amputation des angegriffenen Gliedes vornehmen, in Folge dessen es gelang, den Kranken am Leben zu erhalten.

Solingen, 20. Mai. Wegen Verdachts der Falschmünzerei wurde ein Familienvater zu Hingenberg verhaftet. Ein Komplize desselben hält sich verborgen und ist noch nicht ermittelt. Sie sollen besonders Thalerstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht haben.

Bochum, 20. Mai. Vor Kurzem wurde ein Kranker auf Anordnung der städtischen Verwaltung im „Elisabeth-Hospital" hierselbst untergebracht. Nach seiner Genesung und Entlassung stattete er vor einigen Tagen der Krankenanstalt einen nächtlichen Besuch ab, begab sich auf sein ehemaliges Pflegezimmer und unterzog die Taschen der schlafenden Patienten einer gründlichen Revision, wobei ihm eine Uhr und ein Portemonnaie mit 42 M. in die Hände fielen. Ungesehen, wie er gekommen, verschwand der verwegene Dieb durch's Fenster, gerieth jedoch nachher in einer hiesigen Herberge der Polizei in die Hände, welche ihn hinter Schloß und Riegel spedirte. Der größte Theil des Geldes war leider bereits verjubelt.

Lüdenscheid, 20. Mai. Im Walde bei Mühlenbach, Gemeinde Marienhaide, wurde gestern die Leiche des seit einigen Tagen vermißten Fabrikarbeiters E. gefunden. Die Todesursache konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen zu sein.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 21. Mai.

*, Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Dinstag, den 24. Mai d. J., Abends 6 Uhr, im Rathhaussaale statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:

1. Fluchtlinienplan für die zunächst an die Kölnerstraße anstoßende Strecke der Erkratherstraße.
2. Aufstellung einer Trinkhalle in der Oberbilker-Allee an der Ecke der Kirchstraße.
3. Erlaubniß zur theilweisen Benutzung des Bürgersteigs in der Karlstraße Seitens des Hotelbesitzers Krusing zu Wirthschaftszwecken.
4. Vorlage betr. Einrichtung eines Dampfbades und Vornahme einiger anderen baulichen Aenderungen in der städtischen Badeanstalt.
5. Die Durchführung der Kavalleriestraße bis zur Poststraße und Zuschüttung der südwestlichen Ecke des Schwanenspiegels.
6. Erhöhung des Planums der Straßenstrecke Ecke der Charlotten- und Bahnstraße.
7. Vorlage betr. Ausschreibung eines Wettbewerbs behufs Gewinnung eines Façadenentwurfs für das neue Lagerhaus im Hafen.
8. Uebernahme eines Theils der Beiträge zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft auf die Stadtkasse.
9. Genehmigung der Pläne und Kostenanschläge für den Bau zweier dreifenstrigen und zweier fünffenstrigen Wohnhäuser für Rechnung der Abers'schen Wohnungsstiftung auf dem Grundstück an der Hildenerstraße.
10. Mittheilung des Ergebnisses des öffentlichen Verkaufs der zu dem alten Pflegehause in der Neußerstraße gehörenden Grundstücke.
11. Kreditüberschreitung bei der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf dem Zollhofe.
12. Vertheilung der Zinsen des Jubelstiftungsfonds für würdige und bedürftige Krieger.
13. Vorlage betr. Erwerbung eines Bauplatzes für eine später zu errichtende Mittelmädchenschule an der Florastraße.
14. Nachträgliche Bewilligung der Miethe für das bisher benutzte Polizeidienstgebäude in der Friedensstraße für ein halbes Jahr mit 825 M.

*, Kunstnotiz. In der Ausstellung von J. Morschheuser ist ein neues großes Marinebild von A. Achenbach eingetroffen. Es zeigt einen unter vollem Dampfe gehenden Remorqueur, der ein großes, mit aller Leinwand besetztes Segelschiff aus dem Hafen bugsirt. Die Schiffsstaffage ist mit außerordentlicher Sorgfalt durchgeführt und das Meer endlich besitzt in dem fluthenden und schäumenden Wellenspiel eine lebendige Beweglichkeit von allergrößter Wahrheit und Wirklichkeit. Das Bild als Ganzes läßt des Meisters bewunderswerthe Schaffensfrische wieder in erfreulichstem Maße erkennen. — Weiterhin kommt zur Ausstellung ein Gemälde von J. Deiker „Kämpfende Eber". Man kann wohl sagen, daß dieses Bild des trefflichen Meisters zu dem Besten gehört, nicht allein, was er selbst, sondern was das Brüderpaar Deiker geschaffen hat. Die Energie und die Hitze des Kampfes drückt sich in der wuchtvollen Bewegung der gegeneinander stehenden gewaltigen Thiere, die wild mit den Gewehren aufeinander loshauen, in, man möchte sagen, dramatischer Weise aus. Und auf der anderen Seite ist die Individualität, das Charakteristische in der Art der Thiere mit überzeugendster Wahrheit wiedergegeben. Das vor einigen Jahren gemalte große Bild kommt hier zum ersten Male zur Ausstellung und wird entschiedenes Aufsehen erregen. — G. v. Canal schickt eine Parklandschaft mit Teich und Schloßgebäude, in der des Künstlers entzückend feiner Farbenton sich in voller Schönheit offenbart. Weiterhin sind neu ausgestellt eine stimmungsvolle schöne Landschaft von M. Lommen und zwei Stillleben von E. Zimmermann in München, Fischstücke, in denen die Natur bis auf das Kleinste und Feinste wiedergegeben erscheint.

*, Es hat sich hier, wie man der „N. Z." berichtet, ein Ausschuß von Künstlern und Kunstfreunden gebildet, welcher eine Ausstellung moderner Bilder aus Privatbesitz plant. Diese Ausstellung soll in diesem Sommer in der Kunsthalle veranstaltet werden. Die vielen Kunstschätze, welche in Düsseldorf im Privatbesitz sind, sollen bei dieser Gelegenheit in einer zweckmäßigen Zusammenstellung weitern Kreisen bekannt gemacht werden. Das Unternehmen, welches dem Kunstsinn eine neue Anregung zu geben verspricht, findet allseitige Theilnahme und wird in maßgebenden Kreisen lebhaft unterstützt. Verschiedene Besitzer hervorragender Bilder und Sammlungen haben schon ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, sich durch Herleihen ihrer Kunstschätze an dem Unternehmen zu betheiligen.

*, Dem Rittmeister und Eskadronchef im Husaren-Regiment Nr. 11 von Arnstedt ist der Charakter als Major verliehen worden.

= Der Verkehr im städtischen Aich-Amt in der Schadowstraße hat in letzter Zeit sehr zugenommen. Da eine Vermehrung des Personals desselben stattgefunden hat, so ist das Aich-Amt an den Dinstagen, Donnerstagen und Samstagen stets, für gewöhnlich indessen auch an den anderen Wochentagen dem Publikum geöffnet. Wie wir vernehmen, wird das Letztere rasch und zuverlässig bedient.

§ Das Bureau des VI. Polizeibezirks wird mit Anfang nächsten Monats von der Friedensstraße in das frühere Pflegehaus an der Neußerstraße, gegenüber dem Proviantamt verlegt werden.

*, Der Verein „Unitas" feierte am Sonntag im Lokale des Herrn Pütz, Flingerstraße, ein Familienfest unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Liederkranz", sowie des Herrn Franz Eckenbölling vom Kölner Konservatorium. Die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer verlebten einen sehr amüsanten Abend und schieden mit dem Wunsche, recht bald wieder Gelegenheit zu haben, einer so geschickt arrangirten Festlichkeit des Vereins „Unitas" beiwohnen zu können.

§ Eine rege Thätigkeit herrscht gegenwärtig auf der Haroldstraße, wo man mit den Kanalisations-Arbeiten und dem Legen der Pferdebahngeleise vollauf beschäftigt ist. Der Verkehr auf der Straße von der Kasernenstraße ab ist dieserhalb bis auf Weiteres gesperrt.

§ Ein zwölfjähriger Knabe, Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, wurde am Mittwoch Nachmittag seinen in der Reichsstraße wohnenden Eltern von Mitschülern mit dem Bemerken zugeführt, ihr Sohn sei auf einem Spaziergang plötzlich erkrankt. Das blasse Aussehen des Knaben schien die Mittheilungen seiner Kameraden nur zu sehr zu bestätigen, weshalb der Patient sofort zu Bett gebracht und gleichzeitig nach einem Arzt geschickt wurde. Da sich mittlerweile Erbrechungen eingestellt hatten, saß beim Eintreten des Arztes die besorgte Mutter am Bette ihres geliebten Kindes, der Prognose des Arztes ängstlich entgegensehend. Dieser beugte sich über den Knaben, indem er den Puls fühlte, und fragte ihn dann: „Du hast wohl geraucht?" Dann, sich an die Mutter wendend, sagte er: „Lassen Sie den Bengel ruhig ausschlafen und geben Sie ihm nachher eine Tracht Prügel, das ist die beste Arznei für ihn." Wie uns versichert wird, ist diese Arznei dem Knaben von dem später hinzukommenden Vater richtig verabreicht worden. Hoffentlich hat sie ihre Wirkung nicht verfehlt.

§ Ein auf einem hiesigen Eisenwerk beschäftigter Arbeiter gerieth durch eigene Unvorsichtigkeit mit dem Arm in's Getriebe und erlitt dabei ziemlich erhebliche Verletzungen.

§ Auf der von Bilk nach Hamm führenden Fahrstraße ging am Samstag Morgen ein Pferd mit dem Wagen durch, wobei zwei Insassen des letzteren auf die Straße geschleudert wurden. Einer derselben soll bedeutende Kontusionen davongetragen haben, während der andere mit dem bloßen Schrecken davonkam. Das Pferd wurde kurz vor Hamm wieder aufgefangen.

§ Am Freitag Abend kamen in Flingern mehrere junge Leute aus Eifersucht in Streit, wobei einer von ihnen einen Stockhieb auf den Kopf erhielt, in Folge dessen er zu Boden stürzte. Zwei unbetheiligte Personen brachten ihn nach seiner Wohnung.

§ Seitens der Bewohner Grafenbergs wird in letzter Zeit vielfach Klage über nächtliche Ruhestörungen geführt, welche von allerlei Gesindel, das sich nächtlicher Weise dort umhertreibt, verursacht werden. Diese Klagen sind umsomehr berechtigt, als der Vorort Grafenberg jeder Straßenbeleuchtung entbehrt und die polizeiliche Bewachung eine recht mangelhafte ist. Auch in den benachbarten Waldungen treibt sich Tag und Nacht allerlei lichtscheues Gesindel umher.

§ Einem Gemüsehändler in Hamm wurden in der verflossenen Nacht mehrere Körbe Gemüse, mit welchen er nach dem Markte ziehen wollte, gestohlen. Die Karre fand er am nächsten Morgen vor seinem Hause stehend.

= In der vorgestrigen Nacht logirten im bekannten Lokale am Marktplatz nur zwei Personen wegen nächtlicher Ruhestörung. Und da meint man, Düsseldorf sei Großstadt!

⚖ Sitzung des Schöffengerichts vom 20. Mai. Mehrere Unternehmer waren vor einigen Monaten vom hiesigen Schöffengericht wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung, welche die Latrinen-Reinigung regelt und die Reinigung derselben nur dem Unternehmer Champion gestattet, zu kleinen Geldstrafen verurtheilt worden, wogegen die Verurtheilten Berufung an die Strafkammer erhoben, welche die betreffende Polizei-Verordnung als gegen die Gewerbe-Ordnung verstoßend und nicht zu Recht bestehend erklärte und die Verurtheilung aufhob. In der Revisionsinstanz wurde indeß diese Freisprechung aufgehoben und die Sache an das Schöffengericht zurückverwiesen, welches heute jeden der Angeklagten in eine Geldstrafe von 1 M. und in die Kosten verurtheilte. — Ein Geschäftstreibender, der sein Gewerbe nicht angemeldet hatte, wurde in eine Geldstrafe von 90 M. event. für je 5 M. zu 1 Tag Haft verurtheilt. — Ein Angeklagter wurde aus Köln vorgeführt, welcher hier einen werthvollen Ring gestohlen hatte; er wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

⁑ Dem „B. B.-C." zufolge wird im Juni die Berliner Königliche Kapelle unter Weingartner's Leitung in der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung konzertiren.

⁑ Wiesbaden, 20. Mai. Der hier weilende Hausminister v. Wedell verhandelte mit der städtischen Behörde wegen Aufgabe des Königlichen Theaters von 1895 ab und Uebergabe desselben an die städtische Verwaltung. Nächste Woche findet dieserhalb eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Auch das Königliche Theater zu Kassel soll von 1895 ab Stadttheater werden.

⁑ Der Gesangwettstreit, welchen die „Liederhalle" Karlsruhe zur Feier ihres goldenen Jubiläums für Männerchöre deutscher Zunge in den Tagen vom 17. bis 19. Juli veranstaltet, darf das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen. Dem festgebenden Vereine ward die besondere Auszeichnung zu Theil, daß Kaiser Wilhelm einen Ehrenpreis stiftete, mit welchem die hervorragendste Leistung im Gesangwettstreit gekrönt werden wird. Großherzog Friedrich widmete reiche Ehrengaben und Herzog Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha schenkte die Herzog Ernst-Medaille für Kunst und Wissenschaft, Prinz Wilhelm und Prinz Karl von Baden haben Geldgeschenke gespendet.

⁑ Wien, 20. Mai. Von der internationalen Musik- und Theater-Ausstellung liegen heute folgende Meldungen vor: Die Engländer sind heute mit Waggons voll Objekten angekommen. Die Amerikaner sind avisirt; sie bringen so viel, daß sie einen eigenen Pavillon brauchen. Die Spanier und Russen werden Ende der Woche mit der Installirung fertig. Das sind die Neuigkeiten, die man heute in der Rotunde hörte. Im Parke wird nur noch an der Gibichungen-Halle gearbeitet, welche die Richard Wagner'schen Objekte, Maquetten aus Bayreuth 2c. fassen wird. Der bayerische Delegirte Dr. Sandberger, der Direktor des Kunstgewerbe-Museums in Straßburg, Professor Schriffer, und Maler Joseph Hoffmann sind mit der Installirung beschäftigt. — Der berühmte Pariser Kritiker Francis Sarcey wurde von der Kommission eingeladen, in der Ausstellung einige „Conférences" zu halten. Sarcey hat mit großer Bereitwilligkeit zugesagt und wird hier unter Anderm über Molière und das Théâtre Français sprechen. Auch die Kritiker Lemaitre und Brunetière werden erwartet. — Der Besuch der Ausstellung ist trotz der ungünstigen Witterung ein sehr befriedigender.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Hat der Miether einer Wohnung oder eines Geschäftslokals 2c. im Einverständniß mit einem Dritten dessen Mobilar als das seinige in die Miethräume eingebracht, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Civilsenats, vom 13. Januar 1892, im Gebiete des preußischen allgemeinen Landrechts der Vermiether auch dem dolosen Dritten gegenüber die Herausgabe des Mobilars vor seiner Befriedigung wegen der Miethsforderung verweigern.

Die Bestimmung des § 200 Abs. 2 der Konkursordnung, wonach im Falle der Zahlungsunfähigkeit einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft der Zwangsvergleich, soweit er nicht ein Anderes festsetzt, zugleich den Umfang der solidarischen Haftung der persönlich haftenden Gesellschafter mit ihrem sonstigen Vermögen begrenzt, findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Civilsenats, vom 1. März 1892, nur Anwendung auf die zur Zeit der Eröffnung des Konkursverfahrens über das Gesellschaftsvermögen der Gesellschaft noch angehörenden Theilhaber, nicht aber auf vor diesem Zeitpunkt ausgeschiedene Gesellschafter. Die volle Haftung dieser, als „Mitschuldner der Gesellschaft" (§ 2 S. 2 der Konkurs-Ordnung) wird durch den Zwangsvergleich nicht berührt.

Gemeinnütziges.

Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch todter Thiere, fangen also gelegentlich sogenanntes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartiges Gift auf die Menschen übertragen und Blutvergiftung erzeugt werden, die oft den Tod zur Folge hat. Da hilft nun am besten Salmiakgeist, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu tragen.

Spargel aufzubewahren. Der Spargel wird rein gewaschen und mit einem Tuch gut abgetrocknet. Dann nimmt man getrocknete Kleie mit bräunlich geröstetem Salz, bringt davon zu unterst in einen Topf, legt darauf eine Reihe Spargel, dann wieder eine Lage Kleie und geröstetes Salz, dann wieder Spargel und so fort, bis der Topf ziemlich voll ist. Die oberste Schicht muß aus Kleie bestehen, wird etwas festgedrückt und dann der Topf mit zerlassenem warmen Fett begossen. Das letztere dient dazu, die Luft von dem Inhalte abzuschließen. Der Topf wird an einen trockenen, aber kühlen Ort gestellt.

Vermischte Nachrichten.

* Der Verband deutscher Müller hat zur Jubelfeier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens seine Mitglieder vom 19. bis 22. Juni nach Berlin in den Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof eingeladen. Am 19. Juni soll eine Sitzung des Verbandsausschusses, am 20. Juni die Generalversammlung mit dem Bericht des Vorsitzenden von den Wyngaert über die Thätigkeit des Verbandes und einem Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Baumert-Spandau und Regierungsraths Frank-Breslau über den Wassergesetzentwurf und einige akute Fragen auf diesem Gebiet, am 21. Juni weitere Vorträge und am 22. Juni ein Ausflug mit dem Dampfschiff nach dem Müggelsee stattfinden.

* Frankfurt a. M., 20. Mai. Bei dem Aufzug einer schweren Balkonplatte an einem Neubau der Cronbergerstraße riß gestern Vormittag gegen 11 Uhr das Seil, die Platte stürzte herab und zerschmetterte dem an dem Aufzug beschäftigten 16jährigen Maurerlehrling Schäfer aus Sprendlingen einen Oberschenkel. Ein an demselben Bau beschäftigter Bruder des Verunglückten sah den Unfall zu und stürzte vor Schrecken von dem Gerüst, wobei er ein Bein brach.

* Budapest, 19. Mai. Während des heutigen Wettrennens im Stadtwäldchen ereignete sich ein beklagenswerther Unglücksfall, welcher die Besucher des Rennens in die größte Aufregung versetzte. Das Unglück geschah während des fünften Rennens, bei welchem acht Pferde starteten, unter diesen auch der Favorit des Baron Rothschild, „Amateur", welcher vom Jockey J. Hall geritten wurde, der erst vor einiger Zeit aus England gekommen ist. Bald nach dem Start wurde Hall aus dem Sattel geworfen, und zwar so unglücklich, daß er im weiten Bogen durch die Luft flog und gerade dort zu Boden fiel, wo die übrigen sieben Pferde in dichtem Rudel heransprengten. Mit Blitzeseile sprengten die Pferde über den Jockey hinweg; er wurde von einem Hufe an der Schläfe so schwer getroffen, daß die Hirnschale zertrümmert wurde. Der Verunglückte wurde in einem Tragbette in das Wächterhaus hinter dem Sattelraum gebracht, aber wenige Minuten später konstatirte der Arzt des Rennplatzes den eingetretenen Tod. Hall war noch ein junger Mann und dazu ausersehen, im Derby einen Favorit ersten Ranges zu reiten. Sowohl die Direktion des Jockey-Klubs als auch die Polizei haben eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

* Drontheim, 20. Mai. Gestern war hier andauernder Schneefall, die ganze Umgegend liegt mit Schnee bedeckt; während der Nächte herrscht strenge Kälte.

* Mailand, 18. Mai. Ein grauenhafter Vorfall hat sich gestern in dem piemontesischen Dorfe Grangiotto zugetragen. Der Bauer Battista Gioglardi fiel gestern früh, während seine Frau auf dem Markte war, über seine drei Kinder her und schnitt ihnen allen mit einem Rasirmesser den Hals ab. Das gleiche Schicksal widerfuhr einem älteren Verwandten, der in dem Hause des Wahnwitzigen lebte. Die getödteten Kinder sind zwei Knaben im Alter von 12 und 6 Jahren und ein Mädchen von 6 Monaten.

* Ein Artillerie-Sergeant hatte ein Viertellos in der Lotterie gewonnen und fragte seine Schwiegermutter, was er mit all' dem Geld anfangen solle. Die alte Tante antwortete: „No, Do häs jetzt lang genug als Gesell bei dä Zaldate gearbeitet, jetzt kauf' Där e paar Kanone un e all Fort und dann fängste vor Dich an."

* Aus der Instruktionsstunde. „Werner, was muß der Soldat vor allen Dingen haben?" — „Stolz und Propertät . . ." — „Propertät — was heißt das?" — „Dir — die drei Verschten: de Tonckverschte, de Schmärverschte und de Glanzverschte!"

* Fatal. Kellner: „Bedaure, Essen geben wir nicht." — Zechpreller (für sich): „Fatal! Jetzt muß man sich wegen dem lumpigen Glas Bier 'rauswerfen lassen."

* Durch die Blume. Professor: „Herr Kandidat, das Examen haben Sie zwar bestanden, lassen Sie sich jedoch durch die Masse Ihrer juristischen Kenntnisse durchaus nicht abhalten, einen anderen Beruf zu ergreifen."

* Falsch verstanden. Lieutenant Graf v. X. (zu seinem neuen Burschen): Ach . . . Friedrich, was noch sagen wollte, Du sagst, wie bemerkt habe, stets „Herr Lieutenant" zu mir; nenne mich lieber „Herr Graf!" Verstanden? — Bursche: Zu Befehl, lieber Herr Graf!

Neueste Nachrichten.

* **Paris**, 21. Mai. Wie die Morgenblätter melden, sind in den Steinbrüchen von Meulières (Departement Seine et Oise) hundert Dynamitpatronen gestohlen worden. Verdächtig erscheinen mehrere italienische Arbeiter, welche aus der Gegend verschwunden sind. Dieselben sollen gedroht haben, das der Herzogin von Caraja gehörige Schloß Epinay sur Orge in die Luft zu sprengen.

* **Mailand**, 21. Mai. Dem „Sole" zufolge beabsichtigt Giolitti den von seinem Vorgänger Luzzatti eingebrachten Gesetzentwurf betreffs Neuordnung des Zettelbankwesens zurückzuziehen und zu beantragen, das Ende dieses Jahres erlöschende Privileg der Anstalten einstweilen bis zum 30. Juni 1893 zu verlängern.

* **Washington**, 20. Mai. Die Senatsausschüsse für Auswanderungswesen bereiten einen Gesetzentwurf vor, der Ausländer, deren Einwanderung in die Vereinigten Staaten durch Gesetz verboten ist, verhindern soll, sich dorthin einzuschiffen. Jedenfalls soll ihre Landung in den Vereinigten Staaten unmöglich gemacht werden.

---

* **Kassel**, 21. Mai. In der Zeit vom 16. bis 19. Juli d. J. wird hier der Kongreß sämmtlicher deutschen Barbier- und Friseur-Innungen tagen und sich mit der Frage der Sonntagsruhe beschäftigen.

* **Bilbao**, 21. Mai. Durch eine Explosion in der Dynamitfabrik von Gadaleano wurden sechs Männer und drei Frauen getödtet. Zwei kürzlich entlassene Arbeiter erscheinen verdächtig, die Explosion in böswilliger Absicht verursacht zu haben. Der Leiter der Fabrik wurde verhaftet.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 22. Mai: Wechselnd bewölkt, ziemlich kühl, windig, einige Regenschauer. Stellenweise Gewitter.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 21. Mai. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—, Gereinigtes Oel per 100 Kilo 2 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,80.

Mannheim, 21. Mai. Weizen Mai 18,80, Juli 19,20 M., Nov. 19,20 M. Roggen Mai 19,50, Juli 18,80, Nov. 17,15 M. Hafer Mai 13,50, Juli 13,90, Nov. 13,90 M. Mais Mai 12,—, Juli 12,—, Nov. 12,— M.

Berlin, 21. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 186,50, Mai-Juni 186,50, Juni-Juli 186,50, Juli-Aug. 186,25, Roggen Mai 197,—, Mai-Juni 193,50, Juni-Juli 188,25, Juli-Aug. 177,25. Hafer Mai 147,50, Mai-Juni 147,50, Juni-Juli 148,—, Juli-Aug. 146,—, Mais Mai 123,—, Juni-Juli 122,25, Rüböl vorr. mit Faß 54,80, vorr. ohne Faß 54,—, Mai 54,40, Sept.-Okt. 54,90, Spiritus 70er vorr. 40,10, Mai-Juni 40,—, Juni-Juli 40,10, Juli-August 40,70, Aug.-Sept. 41,10, 50er vorräthig 60,—, Petroleum vorräthig 21,70, Roggenmehl 0/1 Mai 26,50, Juni-Juli 26,—.

Stettin, 21. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 210,—, Mai-Juni 208,— M., Juni-Juli 206,50, Roggen Mai 198,—, Mai-Juni 198,—, Juni-Juli 187,50. Rüböl Mai 54,20, Sept.-Okt. 54,— M. Spiritus 70er vorr. 39,50, Mai-Juni 39,90, Aug.-Sept. 40,50 M. Hafer vorr. 142—156. Petroleum vorr. 10,30 M.

Breslau, 21. Mai. Spiritus 50er Mai 58,40, 70er Mai 38,70, Mai-Juni —,—, Aug.-Sept. 40,— M. Roggen Mai 208,—, Mai-Juni —,—, Sept.-Okt. 170,— M. Rüböl Mai 56,—, Sept.-Okt. 56,— M.

Wien, 21. Mai. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 8,51G. 8,53B. Herbst 8,35G. 8,37B. Roggen Frühjahr 8,71G. 8,73B. Herbst 7,52G. 7,54B. Mais Mai-Juni 5,25G. 5,27B. Juli-Aug. 5,35G. 5,37B. Hafer Frühjahr 5,84G. 5,86B. Herbst 5,88G. 5,90B. Raps Aug.-Sept. 12,45—12,55.

Düsseldorf, 21. Mai. Amtlicher Marktbericht. Zu den Viehmärkten in der städtischen Schlachthalle waren aufgetrieben:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
16. Mai	—	—	—	71	4	215
17. „	7	8	4	—	—	—
18. „	—	18	7	71	3	64
19. „	—	—	—	74	—	124
20. „	—	—	—	175	5	—
in Summa	7	26	11	391	12	403

Großvieh erzielte im Durchschnitt 45—58 M., Kälber 50—55, beste 60 M., Schafe 52 M., Schweine 56—58 M. per 50 Kilogramm Schlachtgewicht. — Handel langsam und schleppend.

Köln, 20. Mai. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 219 Schafe, 1. Qual. 66, 2. Qual. 62, 3. Qual. 59 M.; 448 Kälber, 1. Qual. 66, 2. Qual. 60, 3. Qual. 54 M. die 50 Kg. Schlachtgewicht. Geschäft durchweg matt, etwas Ueberstand.

Briefkasten.

St. 20. Volkerstraße. Falls sich die Sache so verhält, wie Sie uns mittheilen, kann Ihnen der Mann nichts anhaben; lassen Sie ihn nur ruhig vorgehen.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen 2c. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Sonntag.

„Frohsinn", Gesangverein der Firma Haniel u. Lueg. Vormittags 11 Uhr: Probe bei Schwarz, Gerresheimer- und Schützenstr.-Ecke.

„Liedertafel", Gesangverein vom christlichen Arbeiterverein. Vormittags 10 bis 12 Uhr: Probe bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Porta Westfalica". Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im „Churfürsten" (Pütz), Flingerstraße.

„St. Rochus-Sebastianus-Schützenverein Flingern. 3. Gren.-Komp." Abends 8 Uhr: Offiziers-Wahl. Rest. Aberts, Kölnerstraße.

„Westfalia". Von 6 Uhr Abends ab: Gemüthliche Abend-Unterhaltung im Vereinslokal Rest. Fromm, Immermannstraße 38.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Flora-Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Zoologischer Garten: Nachmittags 3 Uhr: Internationales Rad-Wettfahren und Konzert. Entree zum Garten und Wettfahren: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.

Kaiser-Panorama, Schadowstraße am Schadowplatz: Diese Woche: Der Harz mit der Besteigung des Brocken (siehe Annonce).

Tonhalle. „Verein alter Artilleristen". Nachmittags 5 Uhr: Festzug zur Tonhalle vom Theater-Café (Alleestraße) und durch verschiedene Straßen. Abends 6 Uhr: Weihe der Standarte. Großes Fest-Konzert und Ball. Kasse findet nicht statt. — Abends halb 8 Uhr: Abend-Konzert. Entree: 60 Pfg., Zehnkarten 4 M.

Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Reichshalle, Hohestraße: Auftreten des neuen Personals. Entree: 75 Pfg., 50 Pfg.

„Im Römer", Klosterstraße: Konzert. Entree frei.

„Schützenlies'l", Restauration, Kölner- u. Eintrachtstr.-Ecke. Konzert. Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Restauration
J. Zimmermann
Höhen- und Bogenstrassen-Ecke.
Anstich
von pickfeinem Bock-Bier. 854

Max Bark,
Juwelier,
Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in 410
Trauringen
von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.
Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Carl Fuchs,
8 Grabenstrasse 8, 8 Grabenstrasse 8,
Goldschmiede-Werkstätte
zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.
Spezialität: **Fabrikation von Trauringen** in jedem Feingehalt. — **Vergoldungen** in allen Farben, auch Feuervergoldung. — **Versilberungen** für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — **Schnelle Besorgung aller Reparaturen.** —
Ankauf und Eintausch
von altem **Gold** und **Silber** zum höchsten Werthe. 776

Saison-Neuheit 1892.
!! Patent-Kinderwagen !!
mit englischen Gummirädern,
hochelegante Ausführung 56 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,
englische Holzkasten-Wagen,
englische Rohr-Kinder-Wagen,
englische neueste Sport-Wagen.
Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis
in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren **Gebr. Schöndorff.** 378
Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

Uhren
Grösste Auswahl
in wirklich guten
Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Weissmetall.
Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen. 306
Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!
W. Schürmann,
Kartenplatz 9 (gegr. 1840) Kartenplatz 9
Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Schirmfabrik
und
Hut-Lager
von
G. Denker,
vert. Klosterstraße 70b, direkt an der Oststraße,
empfiehlt eine große Auswahl selbstgefertigter
Sonnenschirme
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Kinder-Sonnenschirme von 45 Pfg. an.
Großes Lager in Herren-Hüten,
schwarz und farbig, von M. 2,50 bis zu den feinsten.
Knaben-Hüte von M. 1,25 an.
Reparaturen sofort. — **Neue Bezüge,** wobei der Schirm wie neu hergestellt wird, auf Wunsch **innerhalb einer Stunde.** 627
Ausführung durchaus solid und billig.

Ladenlokal mit Wohnung und Werkstatt, worin seit Jahren Buchbinderei nebst Schreibmaterialien-Handlung betrieben werden, Friedrichstr. 6 zu vermiethen. Näh. 2. Etage. 856

Einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. 859
Klosterstraße 97, 2. Etage.

Ordentliches Mädchen für Hausarb. u. zu Kindern sof. ges. 864 Leopoldstraße 44, 1. Et.

Ein braves **Mädchen,** welches schon in einer **Schweinemetzgerei** thätig war, gesucht.
Wilhelm Baumeister,
862 Wielandstraße 4.

Vollständiger Ausverkauf.
Wegen bevorstehenden **Umbaues** der **Geschäftsräume** und **Aufgabe** der **fertigen Herren-Garderoben,** letztere im eigenen Geschäfte angefertigt, verkaufe dieselben sowie die noch vorräthigen
Gummi-Regen-Paletots
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, 605
einige zurückgesetzte Sachen unter Selbstkostenpreis.
Joh. Breucker,
39 Schadowstrasse. **Schadowstrasse 39.**

H. Buerbaum,
5 Bergerstrasse 5,
Strumpfwaarenstrickerei,
empfiehlt
wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken
eigener Anfertigung.
baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,
nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.
Damenhemden aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.
Damenhemden aus prima Hausmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.
Damenhemden aus prima elegasser Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.
Kinderhemden — Herrenhemden
in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**
Schürzen aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.
Alles eigener Anfertigung.
Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke
in grossartiger Auswahl. 388

49.
Waaren- u. Möbel-Credit-Geschäft
H. A. Frank
Schadowstr. 49, I., II. u. III. Etage
früher Kasernenstr. 31.
Billigste Preise!
In grösster Auswahl:
Elegante Herren- u. Knaben-Garderobe, Modernste Damen- und Mädchen-Konfektion, Mode-, Manufaktur- und Weisswaaren, Uhren, Schirme, Stiefel etc.
Betten, Möbel jeder Holzart, Lieferung ganzer Ausstattungen.
Bequemste Abzahlung!
Heilmann & Co.
Schadowstr. 49, I., II. u. III. Etg.

Jacob Müller,
31 Königsallee 31,
Uhren
en gros,
verkauft auch einzelne Uhren zu Engros-Preisen 328
gegen Baar unter Garantie.

Frisch eingetroffen:
Große schöne Seemuscheln
per 100 Stück 30 Pfg.
empfiehlt 850
A. Gitsels,
Hafenstrasse-Ecke. Telephon 764.

Heinrich Ide,
Herren-Kleidermacher,
empfiehlt sich im
Anfertigen eleganter Herren-Garderoben
nach Maass. 410
Düsseldorf,
63 Schadowstr. 63,
unten.

Kostüme,
elegante wie einfache, werden schnell und billig unter Garantie für guten Sitz angefertigt von 862
Frau Th. Müller,
Damen-Konfektion,
Grafenbergerchaussee 30, 1. Et.

Schneidergesellen gesucht.
861 Ellerstraße 171.

Barbiergehülfe gesucht.
857 Kölnerstraße 341.

Zuverlässiger Fuhrknecht
zum 1. Juni gesucht. 860
Bruchstraße 72.

Zuvert. Pferdeknecht
gesucht. Goltheim 48. 865

Kräftiger Knabe
von ordentl. Eltern in die Lehre gesucht. Elisabethstraße 10. 855

Für ein
älteres Mädchen,
welches langjährige beste Zeugnisse aufweisen kann, wird eine **Stelle gesucht** in kleinem Haushalt, event. bei einzelner Dame oder Herrn.
Näheres zu erfragen 853
Fürstenwall 158, 1mal schellen.

Ein
neues Haus,
herrschaftlich eingerichtet, in nächster Nähe von Düsseldorf, Umstände halber für den billigen Preis von 15,000 Mark zu verkaufen.
Offerten unter E M 831 an die Expedition dieser Zeitung.

Unserem verehrten Herrn
Wäger
die besten
Glück- und Segenswünsche
zu seinem
heutigen Wiegenfeste!
Gewidmet von dem gesammten Personal der Schriftgiesserei Bauer & Co.
851

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich
19 Ellerstraße 19
den Verkauf des beliebten
Dortmunder Germania-Bieres
in Gebinden und Flaschen
übernommen habe.
Bestellungen durch die Post werden auf das Prompteste durch meine Fuhre besorgt, wobei Porto zurückvergütet wird. 849
Coulanteste Bedienung sichert zu
Michael Sieben,
Ellerstraße 19.
Geschäfte u. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Schirmfabrik
von
M. Bendix,
5 Mittelstraße 5,
empfiehlt
ihr selbstverfertigtes und reich assortirtes Lager sämmtlicher Neuheiten in
Sonnenschirmen
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Repariren und Ueberziehen der Schirme wird stets prompt und billig ausgeführt. 455

Pariser Zuschneidekunst.
Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,
wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht darauf hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten. Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579
Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll
Wwe. Stehling,
50 Kurfürstenstraße 50, früher Wehrhahn 1.

Schirm-Fabrik
von
Fritz Reuter, Alleestr. 27.
In Folge **Geschäfts-Aufgabe** soll der **ganze Waarenvorrath** in
Sonnen- u. Regenschirmen
in **Seide, Halbseide, Damassé, Gloria, Zanella** rc., schwarz und farbig,
ausverkauft werden.
Bei meinen bekannten billigen Preisen lasse ich während des Ausverkaufs eine Preisermäßigung eintreten von
15 Prozent Extra-Rabatt.
Es kommen außer den billigen, hauptsächlich **bessere, sehr solide Fabrikate** zum Ausverkauf. Man benutze die Gelegenheit, einen **guten Sonnen-** wie **Regenschirm** wirklich billig zu kaufen. 501
Nur 27 Alleestraße 27.
Das Geschäft kann ganz übernommen werden.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

Düsseldorf, Marktplatz 11.

J. Bischoff,

Düsseldorf, Marktplatz 11.

empfiehlt in

grossartiger Auswahl und zu ausserordentlich billig gestellten Preisen:

Sommer-Jaquettes,
dunkelblau und schwarz von 6, 7, 8, 9—10 Mk.

Sommer-Jaquettes
in hellen, schwarzen und dunkelblauen Stoffen von 10—12, 15 Mk. und höher.

Sommer-Jaquettes
in feinsten Kammgarnstoffen mit seidenen Revers und mit Stickerei zu sehr billigen Preisen.

Regen-Paletots und Dollmanns
in den solidesten Stoffen von 9, 10, 12, 15, 18 und 20 Mk.

Regen-Paletots und Dollmanns
in hellen Stoffen, apartesten Formen, zu sehr billigen Preisen.

Promenades und Staubmäntel
in den neuesten Formen und feinsten Ausführungen äusserst billig.

Sommer-Umhänge
in guten rein wollenen Stoffen, reich mit Spitzen, Perlen oder matt garnirt von 10, 12, 15, 18 Mk. und höher.

Sommer-Umhänge
in den feinsten wollenen und seidenen Geweben zu sehr billigen Preisen.

Elegante moderne Fichûs
aus Seide oder Spitzenstoffen äusserst billig.

Kleiderstoffe, Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,

in den neuesten Farben der Saison, den apartesten Webarten und in den beliebten englischen Geweben per Meter M. 0,75, 0,90, 1,—, 1.20, 1,50, 2,—, 2,50 und höher. 573

Flora-Garten.
Sonntag den 22. Mai c., Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Concert. 924

Restauration Merschmann, 18 Hafenstraße 18.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte. Diverse Schnittchen. Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf. 90

Weseler Loose.
Nur Geldgewinne à 90,000, 50,000, 30,000 ꝛc.
Loose à 3 Mark bei
H. Menne,
Neustraße 18. 676

„Im Römer"

Klosterstrasse 118 **Klosterstrasse 118**

in der Nähe des Haupt-Bahnhofs:

Heute Sonntag

CONCERT.

Entree frei. Anfang 5 Uhr. Entree frei.

Morgens von 11½—1 Uhr: **Matinée.**

555 **Jacob Döcker.**

Gleichzeitig bringe meinen hübschen überdeckten Garten in empfehlende Erinnerung.

Oberbilk. Oberbilk.

Joh. Ullrich,
Flaschenbier-Handlung,
Kirch- und Flügelstrasen-Ecke.
Bringe sämmtliche Bayerische Biere zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 658

Oberbilk. Oberbilk.

Billig. **Modes.** Billig.
Billiger wie bei jeder Konkurrenz
kauft man fertig garnirte
Damen- und Kinder-Hüte
sowie sämmtliche Putz-Artikel
133 Fürstenwallstr. 133. 209 Bilkerallee 209.

---

20 Schadowstrasse 20
(am Schadowplatz).
Kaiser-Panorama.
Diese Woche ausgestellt:
Eine malerische Reise durch den
Harz
und Besteigung des Brocken. Städte, Dörfer, Thäler, Schluchten, Wasserfälle, Hôtels etc., herrliche Wald-, Wasser- und Gebirgs-Partien.
Eintritt 30 Pf.
Kinder unter 12 Jahren 20 Pf.
— Abonnement. — 852

Restauration „Zur Schützenlies'l",
Kölner- u. Eintrachtstr.-Ecke
Jos. Wassenberg.
Heute,
sowie die folgenden Sonntage
Concert.
Entree frei. Bier 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.

Visitenkarten liefert in kürzester Zeit prompt und billigst
Buchdruckerei Bleisuft & Co., Klosterstraße 29.

Die Eröffnung des Etablissements

für

Seiden-, Manufaktur-, Mode- u. Weisswaaren, Wäsche u. Aussteuern,

Damen- und Kinder-Konfektion

von

J. Ellinghaus Wwe. in Düsseldorf

(früher S. Sternefeld & Cie.)

Alleeplatz- und Kasernenstr.-Ecke

zeige ich hiermit ergebenst an.

Ich empfehle ein grossartig ausgestattetes, ganz neues Lager aller modernsten Artikel der Branche zu sehr billigen Preisen.

J. Ellinghaus Wwe.

Samstag Abend u. Sonntag, den 21. u. 22. Mai: Eröffnungs-Dekoration.

Montag: Beginn des Verkaufs.

848

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

Nummer 114. Düsseldorfer 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum **10 Pfg.**, **Stellengesuche 5 Pfg.**, auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Sonntag, den 22. Mai 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

☞ Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten sowie die Gratis-Beilage „Illustrirte Familien-Zeitung“.

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Neuß gehört zu den ältesten Orten unseres Regierungsbezirks. Es führt seinen Ursprung auf die Römerherrschaft am Rhein zurück. Daher sei die Geschichte derselben etwas eingehender betrachtet.

Nachdem der grausame Kaiser Nero im Jahre 68 eines schimpflichen Todes gestorben war, kämpften vier Imperatoren um die Herrschaft des weiten römischen Reiches: Galba, Otho, Vitellius und Vespasian. Diese Zeit der Bürgerkriege benutzten mehrere deutsche Völkerschaften, im offenen Aufstande das ihnen so verhaßte römische Joch abzuschütteln. Bald fand sich auch ein kriegskundiger Mann, der Bataver Claudius Civilis, aus fürstlichem Stamme. Sein Eifer, seine Beredtsamkeit brachten es bald dahin, daß sich kühne Schaaren der Bataver, Canninefaten, Friesen, Tungrer, Brukterer und Tenkterer um ihn sammelten. Heftige Kämpfe mit abwechselndem Glücke entspannen sich im Jahre 69 und 70 auf der ganzen Rheinlinie von Mainz bis Xanten, und nur die Uneinigkeit der deutschen Stämme war die Hauptschuld, daß nicht größere Erfolge erzielt und die fremden Eroberer aus den rheinischen Gauen vertrieben wurden.

Nach Tacitus führte den Oberbefehl über die römischen Legionen am Rhein Hordeonius Flaccus, ein alter und schwacher Mann und Anhänger des Kaisers Vespasian. Unter ihm standen die Legaten Mummius Lupercus und Numisius Rufus mit zwei Legionen, der fünften und fünfzehnten, am Unterrhein bei Xanten zu Castra Vetera; Herennius Gallus mit der ersten Legion zu Bonn; Dillius Vocula mit der zweiundzwanzigsten Legion wurde herangezogen; die sechzehnte Legion lag zu Neuß. Diese Anführer hatten nicht allein mit einem kühnen Feinde zu kämpfen, sondern auch mit dem Mangel an Disziplin, der Unbändigkeit und Zwietracht der Soldaten, die sich an ihren Führern vergingen: ihren Feldherrn und die anderen genannten Legaten in offenem Aufruhr tödteten, mit Ausnahme des Mummius Lupercus, der bei der Einnahme und Verbrennung von Castra Vetera gefangen genommen, der Wahrsagerin Veleda von Civilis zum Geschenk geschickt, aber unterwegs niedergemacht wird. Hören wir, wie Tacitus wörtlich im 26. Kapitel berichtet. Herennius Gallus, der dem Vocula zur Stütze beigegeben war, wird nach einem unglücklichen Gefechte mißhandelt. Neuer

Aufruhr.

Kap. XXVI. „Aber Vieles erbitterte die unverträglichen Gemüther: der Mangel an Sold und Getreide, und zugleich die Versagung der Aushebung und der Tribute Galliens; der Rhein, bei einer jenem Klima unbekannten Trockenheit konnte kaum Schiffe tragen: gehemmte Zufuhren: das ganze Ufer entlang aufgestellte Posten, welche die Deutschen vom Uebergange abhalten sollten: und aus demselben Grunde weniger Früchte und mehr Consumenten. Bei den Unkundigen galt für ein Wunder sogar dieser Wassermangel, gleichsam als ließen uns auch die Flüsse und die alten Reichsvesten im Stiche: was im Frieden „Zufall“ oder „Naturwirkung“, das wurde damals „Schickung“ und „Zorn Gottes“ genannt. Mit den nach Neuß Gekommenen vereinigt sich die sechszehnte Legion. Dem Vocula zur Stütze tritt der Legat Herennius Gallus bei: und da sie nicht wagten, auf den Feind loszugehen, schlugen sie an einem Orte, welcher Gelduba heißt (Geld, Gellep, in der Nähe von Uerdingen), das Lager auf. Dort stärkten sie durch Aufstellung der Truppen, durch Befestigung und Umwallung des Lagers und andere gute Sicherheitsanstalten den Muth des Soldaten. Und damit durch Beute zur Tapferkeit angespornt würde, ward das Heer von Vocula in die nächsten Gaue der Gugerner geführt, welche das Bündniß des Civilis angenommen hatten. Ein Theil blieb mit Herennius Gallus zurück.

In den folgenden Kapiteln ist der Anfang der Belagerung von Vetera geschildert. Im 28. Kapitel stellt Tac. dar, wie hart die Ubier, weil sie als deutsches Volk abgefallen und sich sogar Agrippiner nannten, von den Deutschen mitgenommen wurden. Im 31. berichtet er, daß dieses sich vor der Schlacht bei Cremona zugetragen, wo die Anhänger des Vitellius von Vespasian geschlagen, und jener gleich darauf zu Rom ermordet wurde, am 20. Dez. 69.

„Alpinus Montanus (ein Cohortenführer aus den besiegten Vitellianern) wird zum Civilis geschickt, um ihn vom Kriege abzuziehen. Dieser aber treibt den Montanus, der zu neuen Unternehmungen bereit war, zum

Kriege an.

Kap. XXXII. Die darauf beim Appell vorgelesenen Briefe des Antonius an Civilis erregten den Verdacht der Soldaten, gleichsam als seien sie an einen Parteigenossen und im feindlichen Sinne in Betreff des deutschen Heeres geschrieben. Bald nach Ueberbringung der Nachrichten nach Gelduba in's Lager wurde dasselbe gesagt und gethan: und Montanus mit Aufträgen an den Civilis geschickt, „er solle vom Kriege abstehen und nicht Feindseligkeiten unter falschen Waffen bedecken. Wenn er mit dem Vorhaben gekommen wäre, dem Vespasian zu helfen, so sei mit dem Beginnen genug geschehen.“ Dagegen fing Civilis zuerst mit List, denn, als er Montanus als einen Mann von sehr heftigem Temperamente und zu neuen Unternehmungen bereit sieht, mit den Beschwerden und Gefahren an, die er 25 Jahre lang im römischen Lager erlitten hätte. „Wirklich, einen schönen Lohn habe ich für meine Bemühung erhalten: die Ermordung meines Bruders, und meine Fesseln, und das wüthende Geschrei dieses Heeres, wofür ich zur Bestrafung herangezogen, nach dem Völkerrechte Strafe wieder verlange. Ihr aber, Trevirer, und ihr andern dienenden Geschöpfe, welchen Lohn für so oft vergossenen Blutes erwartet ihr, wenn nicht undankbaren Kriegsdienst, unaufhörliche Tribute, Ruthen, Beile und Maßregeln der Herrscher? Seht, ich, der Befehlshaber einer Cohorte, die Canninefaten und Bataver, ein geringer Theil der gallischen Länder, wir reihen jene leeren Lagerplätze nieder, oder nehmen die umpferchten durch Hunger oder Schwert: kurz, den Wagenden wird entweder die Freiheit folgen, oder als Besiegte werden wir dieselben sein.“ So entläßt er den Angereizten, doch mit dem Geheiß, mäßigen Bericht abzustatten. Jener kehrte wie ungehalten über die Gesandtschaft zurück, das Uebrige verheimlichend, was bald ausbrechen sollte.

Bald sendet er gegen Vocula einen Theil seiner Truppen. Kämpfe, zuerst den Deutschen, dann den Römern günstig.

Kap. XXXIII. Civilis schickt, mit Zurückhaltung eines Theiles seiner Truppen, die Veteranen-Cohorten, und was von den Deutschen am meisten schlagfertig, gegen Vocula und dessen Heer, unter Leitung des Julius Maximus und Claudius Viktor, des Sohnes seiner Schwester. Sie überfallen im Vorüberziehen das Winterlager einer zu Asciburgium (Asberg) gelegenen Abtheilung, und überflügeln so unversehens das Lager, daß Vocula seine Mannschaft weder anreden noch entfalten konnte. Dazu allein trieb er an, wie bei einem Tumulte, mit der geordneten Mannschaft die Mitte zu verstärken: die Hülfstruppen werden hier und da angeschlossen. Die Reiterei bricht hervor, und, zurückgeschlagen von den gut geordneten Reihen der Feinde, wendet sie sich gegen die Ihrigen. Hieraus ein Gemetzel, keine Schlacht. Und die Cohorten der Nervier, aus Furcht oder Treulosigkeit, entblößten die Flanken der Unsrigen. So kam man zu den Legionen, welche nach Verlust ihrer Feldzeichen innerhalb des Walles niedergestreckt wurden, als plötzlich sich durch neue Hülfe das Glück des Kampfes wendet: Von Galba ausgehobene und dann herbei gerufene Cohorten der Vasconen (Basken) greifen, während sie sich dem Lager nähern und das Geschrei der Kämpfenden hören, die unaufmerksamen Feinde im Rücken an und verursachen einen größeren Schrecken, als man es ihrer Zahl nach denken sollte: indem die Einen glauben, sämmtliche Truppen seien von Neuß, die Anderen, sie seien von Mainz angekommen. Dieser Irrthum flößt den Römern Muth ein, und im Vertrauen auf fremde Kraft erhielten sie die eigene zurück. Auch die tapfersten von den Batavern, insofern sie zu Fuß waren, werden niedergehauen: die Reiterei entkam mit den Feldzeichen und Gefangenen, die sie im ersten Treffen ergriffen hatten. Die Zahl der Getödteten war an diesem Tage auf unserer Seite eine größere und weniger tapfere; von den Germanen jedoch fielen die Kerntruppen.

Der Inhalt von Kap. XXXIV. und XXXV. ist kurz folgende: Die Römer unterlassen es, die Flüchtlinge zu verfolgen, wodurch diese an der ferneren Belagerung verhindert worden wären. Es entstand ein neuer Kampf, in dem Civilis vom Pferde stürzte, wodurch bei beiden Heeren seine Todesnachricht verbreitet wurde, die den Seinen gewaltigen Schrecken, den Feinden frischen Muth einflößte. Jedoch Vocula benutzte schlecht den Sieg. Statt die Fliehenden vollends zu zerstreuen, vergrößerte er Wall und Thürme des Lagers. Die Römer, welche Mangel an Vorräthen haben, senden eine unkriegerische Schaar nach Neuß, um von dort auf dem Landwege Getreide zu holen, denn des Flusses bemächtigten sich die Feinde. Civilis griff die begleitende, ungeordnete Cohorte der Römer an. Diese wollen nun von Gelduba aus, wo sie endlich in Sicherheit kamen, wegen der Angriffe der Deutschen nicht getreidebeladen zurückkehren, und da auch im Lager des Vocula die Soldaten sich über Hunger, sowie über Heimtücken der Legaten sich beklagten, entstand ein zweifacher Aufruhr. Die Römer tödten Hordeonius Flaccus, dasselbe Loos trifft beinahe Vocula. Civilis schließt Vetera ein; Vocula räumt Gelduba und zieht nach Neuß, worauf Civilis Gelduba nimmt. Bald, in der unmittelbaren Nähe von Neuß kämpft er glücklich ein Reitergefecht.

So waren zwischen Deutschen und Römern endlose Reihereien; nach den bedeutendsten Erfolgen, die Civilis im ersten Stadium des Bataverkrieges davongetragen, wurde Neuß niedergerissen, denn Tac. sagt: „Es wurden die Standorte der Cohorten, Abtheilungen und Legionen niedergerissen und verbrannt: mit einziger Ausnahme der zu Mainz und Windisch (in der Schweiz) gelegenen. Unter der Regierung der vier folgenden Kaiser, Vespasian, Titus, Domitian und Nerva, herrschte Frieden, so daß die verwüsteten Ortschaften wieder in besseren Stand gesetzt werden konnten. Mehr noch war dies der Fall unter Trojan und den Antoninen. Unter Gordian (240) erscheinen nun die Franken am Rhein, welche auch Neuß nehmen. Postumus jagte sie 265 über den Rhein und legte wieder neue Plätze an und setzte Neuß wieder in guten Zustand. Unter Probus (272—282) bemächtigten sich Franken wieder Neuß und anderer Kastelle, werden aber von diesem Kaiser hart mitgenommen, sie sollen 700,000 der Ihrigen verloren haben. Auch 70 Städte nimmt dieser wieder zurück, so daß Manlius Statianus von ihm sagt: Deiner Tugenden Zeugen sind die Franken, die Du in den unwegsamen Sümpfen erschlagen; Zeugen sind die Deutschen und Alemannen, die Du weit von des Rheines Ufern vertrieben hast.“ Wenige Jahre nachher entstehen im Clevischen durch Burgunder und Alemannen große Verwüstungen. Diocletian und Maximinian bekämpfen sie. Letzterer erringt einen großen Sieg und zwingt auch die Franken zum Frieden.

Es naht nun die Zeit, wo das nie verlöschende Licht des Christenthums seine belebenden Strahlen auch in die heidnische Finsterniß des Abendlandes allmählich entsendet. Der Begründer der mächtigen Constantinischen Dynastie, Constantius Chlorus, schlägt 301 seinen Sitz zu Trier auf. Sein Sohn Constantin d. Gr. leitet 6 Jahre (306—312) die Regierung zu Trier. Beide Kaiser, sowie auch des letzteren Söhne, Constantin II., Crispus und Constantius, kämpfen siegreich gegen die Deutschen und sorgen für die Wiederherstellung der hart mitgenommenen Städte und Kastelle. Neuß bildete eine stark besetzte Position, das beweisen noch die heutigen zahllosen Funde in der dortigen Gegend.

Ein furchtbarer Einfall der Alemannen und Franken fand unter Constantius statt. Das ganze Rheinland bis weit nach Gallien hinein wurde von ihnen überschwemmt und schrecklich heimgesucht. Glücklicherweise fand sich ein Feldherr, der ihnen Halt bieten sollte. Julian rettete in fünf Feldzügen das Land, von 357—361. Groß waren seine Erfolge und groß seine Verdienste um Erneuerung der zerstörten Städte, zu denen auch Neuß gehörte, welches jetzt zum 3. oder 4. Male neu errichtet ward.

Die Römer vermochten nun doch nicht lange mehr ihre Eroberungen zu halten. Unter Gratian beginnt die große Völkerwanderung, welche mit dem Sturze des abendländischen Kaiserthums enden sollte. Hunnen, Vandalen, Alanen, Sueven, Alemannen und Franken machen das Reich zu einer Brandstätte. Der mächtige Stamm der Franken schüttelt am Rheine das römische Joch ab und neigte sich nach dem Christenthume zu.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(53. Fortsetzung und Schluß.)

Frau Giesenau, denn sie war die ältere Dame, entging das tiefe Erröthen Helene's bei dem Anblick Hermann's nicht, wie es ihr auch schien, als wenn sein Auge mit dem Interesse, welches er einst für das junge Mädchen bewiesen, auf ihrem Antlitz haftete.

Herr Hofmeister und Hermann waren mit dem Frühzuge in Nizza eingetroffen und der junge Mann hatte sich, nachdem sie im Hotel erfahren, daß Frau Giesenau und Helene auf der Promenade sein müßten, sogleich erbötig erklärt, Beide aufzusuchen.

Es gab natürlich eine Menge Fragen hin und her zu erledigen und Hermann zeigte eine Lebhaftigkeit dabei, wie lange nicht. Nur einmal, als seine Mutter ihn nach dem Vater befragte, huschte eine leichte Wolke über sein Antlitz und er gab eine ausweichende Antwort.

Das Wiedersehen zwischen Herrn Hofmeister und seiner Tochter war ein furchtbar ergreifendes. Als Frau Giesenau sich ihrem Sohne zuwandte, — Beide waren Zeugen dieser Szene gewesen, — da sah sie in seinen Augen Thränen stehen und um seine Lippen zuckte es wie in verhaltenem Schmerze.

Einige Tage weilten die beiden Ankömmlinge bereits in Nizza, als eines Morgens, während Herr Hofmeister und seine Tochter einen Spaziergang anzutreten sich anschickten, Frau Giesenau ihren Sohn bat, bei ihr zu bleiben, da sie mit ihm zu reden wünschte. Hermann gehorchte willig, ahnungsvoll, was kommen würde.

„Hermann,“ hob die Mutter an, „Du wirst es nicht wollen, daß ich mich mit Gedanken quäle, welche Du zu verscheuchen die Macht besitzest. Ich hörte Dich nie mehr seit dem Tage Deiner Abreise nach London einen Namen nennen, den Du vordem oft aussprachest. Sage es mir offen, wie stehst Du mit Valentine de Courcy?“

Er bedeckte die Augen mit der Linken und wendete das Gesicht ab.

„Frage mich nicht, Mutter,“ versetzte er gepreßt, „oder doch — weshalb soll ich es Dir verschweigen? Valentine und ich haben Abschied von einander genommen für's Leben!“

„Sie liebte Dich nicht?“ fragte Frau Giesenau leise.

„Sie konnte mich nicht lieben, wie ein Weib den Gatten lieben muß!“ antwortete Hermann ausweichend. „Unsere Wege sind für immer getrennt!“

Eine momentane Pause trat ein.

„Und Helene?“

Frau Giesenau sprach diese Worte mit unendlicher Zaghaftigkeit, um dann jedoch ermuthigter fortzufahren:

„Ich sagte Dir bereits einmal, Hermann, daß ich das Mädchen wie eine Tochter liebe. Ich weiß, sie trägt an einer schweren, geheimen Last. Ich dachte mir, daß es der Kummer um den theuren Vater sei, aber die letzten Tage haben mich belehrt, daß dies nicht der alleinige Umstand ist. Helene trägt eine andere, tiefere Wunde im Herzen, — sie liebt Dich immer noch!“

Hermann zuckte zusammen und wandte sein Gesicht mit ungewissem Blick der Mutter zu.

„Du hältst es für möglich —“ stammelte er.

„Nicht nur für möglich,“ fiel sie ihm mit Hast in's Wort, „sondern ich bin meiner Sache vielmehr völlig gewiß. Helene liebt Dich immer noch und der Gram der unerwiderten Neigung, wie sie wähnt, ist es, was an ihrem Leben nagt. Wie sie wähnt, sagte ich, denn, Hermann, täuscht mich nicht aller Anschein, so ist auch Deine einstige Liebe für Helene nicht erloschen, sondern vielmehr neu aus der Asche emporgeglommen!“

Seine Rechte griff nach der Hand der Mutter, während es feucht in seinen Augen schimmerte. Wie gern hätte er Alles, was ihn belastete, der Mutter anvertraut. Doch nein! Das Geheimniß mußte für immer in seiner Brust verschlossen bleiben. Und Frau Giesenau verstand seinen wortlosen Blick.

„Sprich noch heute mit Helene!“ sagte sie. „Jede hinausgeschobene Stunde ist Eurem Glück geraubt!“

Und als die Sterne am Abend herniederfunkelten auf die Erde, da widerglänzte ihr Strahlenschein in zwei Augenpaaren, welche nicht in wilder, stürmischer Leidenschaft, wohl aber in tiefer Innigkeit, die der sicherste Bürge für ein Glück durch's Leben ist, sich in einander versenkten. — — —

— — — — — — — — — —

Wie ein Denkmal aus alter Zeit hob sich die Villa im echt altgothischen Styl aus dem frischen Grün ab, welche wir unweit von Paris betreten. Auf einer Ottomane unter dem Säulengang an der Hinterseite des Hauses, den lang herabreichende Weinranken wie mit einem grünen Kranz umwinden, ruht eine in ein weißes Gewand nach griechischem Muster gekleidete, elfenhaft schlanke Mädchengestalt. Ihre Augen sind träumerisch vor sich hin gerichtet, mit der Rechten hat sie das bildschöne Haupt gestützt. Aus den weit geöffneten Thüren des Salons hallt leises Spiel heraus, einschmeichelnde, sanfte Weisen. Und wie sich selbst unbewußt, klingen jetzt die Worte über der schönen Träumerin Lippen, welche die anmuthige Melodie begleiten:

„. . . Laß mich in den Himmel schauen,
Veilchenblaues Augenpaar!“

So versunken war das Mädchen in ihre Phantasien, daß sie nicht den leichten, elastischen Schritt gehört hatte, der auf dem Kies des Gartens sich näherte; sie sah auch nicht den Schatten, der zwischen dem Weingeranke auftauchte; doch jetzt —

„Valentine, Valentine, mein über Alles geliebtes Mädchen!“

Sie war wie elektrisirt emporgefahren, aber schon hatte er, der vor ihr auf die Knie gesunken, ihre beiden Hände ergriffen und bedeckte dieselben mit zahllosen Küssen.

„O, Dank, Dank!“ stieß er erregt hervor, „Dank, daß Du mich zu Dir gerufen hast!“

„Ich — ich?“ fragte Valentine verwirrt, versuchend, ihm ihre Hände zu entwinden, die er aber nicht frei gab.

„Ja, wer denn sonst?“ fragte er, jetzt nicht weniger erstaunt als sie.

Beide hatten es nicht bemerkt, daß das Spiel im Salon verklungen war. Sie fuhren sie auch, wie auf frischer That ertappt, aus einander, als plötzlich die Stimme Frau de Courcy's dicht neben ihnen erklang:

„Herr Stein, verzeihen Sie mir. Nicht Valentine, ich rief Sie hierher. Ich wußte, daß Sie einander liebten und konnte es nicht über mich gewinnen, mir länger die Freude zu versagen, meine beiden Kinder glücklich zu sehen. Oder sollte ich mich getäuscht haben —“

Unter heißem Erglühen barg Valentine das Antlitz an der Mutter Brust.

„Reinhold, so nehmen Sie sie denn hin! Ich gebe Ihnen den kostbarsten Schatz zu eigen, den die Welt für mich enthält. Doch Eins versprechen Sie mir: Was auch immer zwischen Sie treten möge, nie an Valentine's Reinheit zweifeln zu wollen!“

„Mit meinem Herzblut gelobe ich das! Eher würde ich die ganze Welt aufgeben, ehe mich Etwas von Valentine abtrünnig zu machen im Stande wäre!“

„So segne der Himmel Euren Bund, wie ich ihn segne aus vollem Herzen!“

Aus Valentine's Augen perlten Thränen, während sie das Haupt fest an die Brust des starken Mannes anschmiegte, der ihr sein Leben zu weihen nicht zu geloben brauchte, weil aus jedem seiner Züge unverkennbar deutlich eine Liebe sprach, wie sie nur selten zwei Herzen auf Erden auf immerdar verbindet, eine Liebe, in Wahrheit unlösbar bis über das Grab hinaus, eine Liebe, völlig eins im Leben wie im Tode.

* * *

Epilog.

Die Herbstwinde wehten bereits die gelben Blätter von den Bäumen, als in das hohe, alterthümliche Haus, in welchem in der letzten Neujahrsnacht der Mond das Bild eines verzweifelnden Mannes beleuchtet hatte, glückliche Menschen ihren Wiedereinzug hielten. — Herr Heribert Hofmeister und seine Tochter Helene, welche um Weihnachten Hermann's Gattin werden sollte. Vollkommen hatte den Letzteren das Schicksal ausgesöhnt, als er, noch in Nizza, eine Karte erhielt, welche ihm Valentine de Courcy als die Braut des jungen Musikkünstlers Reinhold Stein anzeigte.

Das Wiedersehen zwischen Herrn Giesenau und seinem Sohn war ein von beiden Seiten sehr reservirtes. Auch die Kühle zwischen dem Vater und der Mutter entging Hermann nicht. Frau Giesenau hatte an jenem Tage nach der Auffindung des Bildes, welches mit überraschender Aehnlichkeit Valentine's Züge trug, bei dem Gatten nach der Herkunft des Porträts geforscht und er hatte ihr erklärt, daß dasselbe seine Großmutter als junges Mädchen darstellte. Daß dasselbe ein altes Bild sei, welches der Vergangenheit angehörte, hatte Frau Giesenau erkannt; so konnte sie an seiner Mittheilung nicht wohl zweifeln. Dennoch gab ihr die überraschende Aehnlichkeit zu denken und ein neuer Schatten trat damit zwischen die ohnehin so wenig mit einander sympathisirenden Gatten. Hegte aber Frau Anna in irgend einer Weise einen Verdacht, so ließ sie darüber Nichts verlauten, sondern bewahrte denselben vielmehr als ein Geheimniß für sich, welches, wie so manches unaufgeklärte Wort im Leben, die dasselbe hütende Seele mit in's Grab nimmt.

Von Nizza aus war Herr Grothe verständigt worden, die Hofmeister'sche Angelegenheit mit Herrn Nikolaus Kolbe zum Austrag zu bringen. Der Ausspruch des Arztes hatte sich vollständig erfüllt. Die Lähmung war zwar geblieben, aber die Sprache und die Geisteskraft waren in vollem Maße zurückgewonnen, so daß der so schwer vom Schicksal Heimgesuchte vollkommen Herr seines Willens war. Und mit dieser Wiederherstellung war die nur aufgehaltene Katastrophe über den Schuldigen hereingebrochen und derselbe, machtlos, hatte nur zu Allem seine Einwilligung geben müssen, was eine gütliche Erledigung aller schwebenden Angelegenheiten ermöglichte. Und die Forderungen, welche an ihn herangetreten, waren wahrhaftig keine geringe gewesen. Nicht nur die Schadloshaltung der durch das Bauunglück in der F—straße Geschädigten, sowie die volle Zurückerstattung des in der Hofmeister'schen Bankerottaffaire unrechtmäßig an sich gerissenen Vermögens und Guts galt es, sondern, einmal den Staub aufgerührt, kam sogar seine Verbindung mit dem Wucherer Jeremias Geier zu Tage, und während dieser mit den Gerichten arg in Konflikt gerieth und sich eine schwere Gefängnißhaft zuzog, mußte der Mann, dessen Geld das ganze Unternehmen gelenkt hatte, harte Zahlungsopfer bringen, um nur mit heiler Haut davonzukommen. Und alles Das krönte am Ende gar noch die Heirath seines Sohnes mit der Signorina Tarelli, welche er mit Gewalt durchsetzte, da er, zu solchen riesigen Verlusten bereits verurtheilt, sich auf das Entschiedenste gegen jegliche Abfindung auflehnte, so daß schließlich Robert, wollte er die Blamage nicht nur mehr noch vergrößern, einwilligen und das verhaßte Weib zu seiner Gattin machen mußte.

Alles Geschehene sollte die schöne Bianka übrigens nicht hindern, das luxuriöseste Leben zu führen, als wollte sie im Taumel der Gegenwart völlig die Vergangenheit vergessen. Aber sie sollte noch einmal recht unliebsam an dieselbe erinnert werden, als sie eines Morgens, — wie der Dieb in's Haus gelangt war, blieb ein Räthsel, — ihren Bijouterieschrank vollkommen geleert und an Stelle der glitzernden Edelsteine und Schmucksachen nichts fand als einen kleinen Zettel, der nur die wenigen Worte trug: „Es empfiehlt sich Ihnen, Signora, Ihr gelehriger Schüler!“ Sie wußte nur zu gut, von wem diese Zeilen herrührten, auch ohne daß die Handschrift es ihr zu verrathen brauchte. Giuseppe machte sein Wort wahr, das er ihr beim Abschied gegeben hatte.

Aber der Verlust traf sie nur als ein pekuniärer. Sie besaß keine Andenken, mit denen ihr Herz etwas zu thun hatte. Anderer Schmuck ersetzte schnell den geraubten. Sie war in Wahrheit Herrin in dem reichen Hause geworden, eine Strafe, wie sie härter Vater und Sohn nicht hätte treffen können, welche Robert jedoch, der sein altes Leben nur noch zügelloser fortsetzte, so leicht wie möglich zu nehmen suchte. Eins aber konnte sie nicht verhindern, — daß Herr Nikolaus Kolbe die alte Frau Carstens, die Schwester der einst von ihm betrogenen, armen Ella, für ihren Lebensabend sicherstellte.

An einem stillen Hügel auf einem der Friedhöfe vor der Stadt beugt oft ein tief trauernder Mann die Knie, — Fritz Siegner, der unvergeßlich um seine Anna trauert, die arme Anna Bernau, die um das harte Loos, das sie getroffen, sich selbstgeopfert, indem sie sich den Tod gab.

Aus der altgothischen Villa unfern Paris wandern oft Briefe nach einem Landsitz im Holsteinischen, wo eine glückliche Familie schaltet, — der alte Peter Voß und die Seinen. Ueber dem Sopha in dem Wohnzimmer hängt, ganz wie in der alten Wohnung im Kolbe'schen Hause in der B—straße, das Bild mitten über dem Sopha, aber jetzt umwindet dasselbe ein Edelweißkranz — ein beredtes Symbol.

Wie das Edelweiß nur auf den höchsten Höhen zu finden ist, so selten ist auch das Glück, für welches die sie segnenden Herzen Derjenigen Dank zollen, welche ihnen dasselbe geschaffen hat, — Margaretha Voß, Valentine's Mutter, welche, indem sie einst weiter lebte und um ihres Kindes willen in demüthigster Entsagung und Verleugnung ihres eigenen Ichs Alles offenbarte, im edelsten Sinne des Wortes sich selbstgeopfert.

Bergerstrasse 2, **Jos. Bill,** Bergerstrasse 2,

empfiehlt sein großes Lager in

Tauf- u. Erstlings-Sachen, Kinder-Kleidern u. -Mänteln, Knaben-Anzügen.

Sämmtliche Kommunion-Artikel in schönster Auswahl.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. — Leinen und Gebild. — Wäsche nach Maaß. — Unterzeuge in großartigster Auswahl. 305

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Friedr. Hoffmann,

Tapezierer, Polsterer und Decorateur,
Corneliusstr. 29, Düsseldorf, Corneliusstr. 29,

empfiehlt sich bei Krankheits- und Sterbefällen im Reinigen der Bettfedern durch eine neu patentirte Dampf-Reinigungs-Maschine. Alte Bettfedern werden wie neu wieder aufgearbeitet. Jeder kann den im Betrieb befindlichen Apparat in Augenschein nehmen und mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch dieses Verfahren von den Federn nichts verloren geht.

Gleichzeitig empfehle ich mich im Anfertigen sowie Erneuern aller Polstermöbel.

Sämmtliche Tapezierer-Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt. 527

18 Neustraße — 18 Neustraße

Für
Kommunikanten
sämmtliche Gegenstände,
als: 675
Schleier, Kränze, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe etc.
zu den allerbilligsten Preisen bei
H. Menne,
Neustraße 18.

Neustraße 18 — Neustraße 18

Grosses Cigarren-Lager
in nur anerkannt preiswerthen Marken.
Cigaretten-, Rauch- Kau-u. Schnupftabak.
Herm. Otto, Karlsstr. Nr. 100.
Bitte zu probiren.
Cigarren-Import.
Empfehle **Wiener Meerschaum-Cigarren-Spitzen** in schöner und grosser Auswahl.
Spitzen mit Monogramm genau nach Zeichnung

L. Abraham,
20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216
20 Corneliusstraße 20.

H. Brozio, Schreiblehrer,
42 Bolkerstraße 42,
verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften. Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Neu eröffnet! Nur Neuheiten!

August Ressing,
Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Handlung, Düsseldorf.
Schwanenmarkt 21.
Granat-, Korall- und Fantasie-Schmuck, — Trauringe — in 8, 14, 18 Karat zu billigsten Preisen.
— Alfenide-Waaren, — Bestecksachen.
= Atelier = zur Anfertigung und Reparatur aller Fachartikel, Versilberung und Vergoldung.
Altes Gold u. Silber wird zum höchsten Preise angekauft und in Zahlung genommen.
Billigste Preise! Grosses Lager! 591

Düsseldorfer
Kravatten-Fabrik
J. Carten,

Kasernenstr. 26, 1. Et., liefert an Private auch **einzelne Cravatten zu Fabrikpreisen.**
Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kasernenstraße 26, 1. Etage,** Ecke der Benrathersstr., zu achten. 400

An- und Verkauf
von getragenen Kleidern, Möbeln, Betten, Schuhwaaren. Alte Gold- und Silbersachen werden zu den höchsten Preisen angekauft.
Fr. G. Sass, 535
Ellerstr. 125. Ellerstr. 125.

Tafelherde
selbst verfertigt (lackirt u. emaillirt, **billig zu verkaufen.** 598
H. Jossen, Schlosserei, Oberstr. 29

Pony
mit Geschirr und ein fast neuer **Wagen,** für Bäcker, Metzger oder Milchfuhrwerk geeignet, auch als Break zu benutzen, zu verkaufen.
798 Klosterstraße 29.

2 Karrenhunde
billig zu verkaufen.
834 Kölnerstraße 80.

Gebrauchter Schraubstock
zu kaufen gesucht. 797
Neubrückstraße 8, 1. Etage.

Anständige junge Leute
finden ein hübsches, möbl. Zimmer mit voller Pension die Woche zu 10,50 Mark. Daselbst gediegenen **Mittagstisch** zu 50 bis 70 Pfg., sowie auch Essen außer dem Hause.
Frau Karl Hüfner,
729 Thalstraße 26.

Reste!!! Reste!!!
Möbelplüsch, Kameeltaschen, Brüssels-Teppich-Reste, Seidenplüsche, Sammet, Seiden-, und Sammetbänder, Seide in allen Farben, sämmtliche Besatzartikel 732
billiger wie jede Konkurrenz!!!
Wwe. Hoffmann, Burgplatz 3.

Prima 765
Blockwurst,
Mettwurst zu verkaufen.
Nur für Wiederverkäufer.
Ed. Maurer, Mendelssohnstr. 17.

Marquisen, Vorhänge, Rouleaux werden gewaschen, gefärbt, gespannt oder gebügelt, abgenommen u. aufgehangen, in 24 St. Bei 10 Fenster 10% Rabatt.
Ferd. Jos. Malo, Steinstr. 18.
NB. **Selbstgewaschene Vorhänge** werden zum Spannen und Bügeln **ebenfalls** angenommen. 449

5. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. Mai 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

5. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. Mai 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

Sämmtliche Buchdruckarbeiten in eleganter Ausführung liefert **zu billigen Preisen Buchdruckerei Bleifuss & Co.**

Grünstraße 14 Grünstraße

Gerettet
werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Decorations- und Möbelstoffe durch **chemische Reinigung,** elegante Reparatur, gänzliche **Entfernung** des **Glanzes** an **Kammgarn-** und an Jäger'schen Normal-Anzügen. Ausgleichung (rauhen) fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen. 157

(Siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 und Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892). **Aussehen neu garantirt.**

Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20%, bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus **desinfizirt** und **frisch aufgemacht. Federn** und **Polsterinhalt gereinigt. Bezüge durch chemische Reinigung elegant hergestellt.**

Erste chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer, Grünstraße 14.

14 Grünstrasse 14 — vis-à-vis der städtischen Bade-Anstalt — nahe der Königs-Allee — 14 Grünstrasse 14.

Grünstraße 14 Grünstraße

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.